Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1919-1933 1931

21 (23.5.1931)

ASNEUEV

WOCHENSCHRIFT FUR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

Geschäftestelle: Würzburg, Karthause 11a, Fernsprecher Nr. 6015. — Postscheckkonto: Verlag Nr. 12329 Nürnberg, Parielkause: Postscheckkonto Nürnberg Nr. 2038, Reichsgeschäftstelle der Arbeiter- und Bauernpartel Deutschlands. — Druck: Werkbunddruckeret Würzburg.

ARBEITER- UND BAUERN-PARTEI DEUTSCHLANDS

Erscheint joden Samstag Bezugspreis monatlich für Deutschland 0.80 RM., für das flaargebiet Fr. 4.50, für Österreich S. 1.40 ausschließlich Zustellgebühr. POSTVERLAGSORTWURZBURG Harnusgeber u. verantwortlich: Vitus Heller, Würzburg.

Nr. 21 / 12. JAHRGANG

SAMSTAG / 23. MAI 1931

EINZELNUMMER 20 PFG.

Europa treibt zur Katastrophe!

Der Nationalist Doumer Präsident von Frankreich, - Briand in Genf in scharfer Front gegen Deutschland. - Schluß der Locarnopolitik, - Die europäische Idee zusammengebrochen, - Dahinter die Weltrevolution.

Es kracht im ganzen europäischen Gebälke!

Das System Europas heißt: Kapitalismus, Militarismus! Dieses System bedeutet den Untergang der westeuropäischen Völker, zunächst Deutschlands!

Der Weltkrieg 1914/18 ist bis heute nicht liquidiert! Die Völker Europas aind geknebelt durch die ausbeuterischen Pesseln jener Macht, für die ihre Millionen im Weltkriege thr Blut opfern mußten, die internationale Hochfinanz! Millionäre häufen ihre Reichtümer. Bankpaläste beherrschen als moderne Zwingburgen die Völker. Die weiße Sklaverei schlägt Millionen und abermals Millionen in die Ketten ungeheuerster Auspowerung, Verelendung, Arbeitslosigkeit. Die Produktion stockt. Fabriken stehen stille, Millionen Zentner Getreide werden vernichtet, Kaffee wird ins Meer versenkt, Gottesgüter der Erde sabotiert, und Millionen Menschen verhungern, andere hungern!

Das ist das Stigma der kapitalistischen Westwelt! Höher geht die Unzucht als zur Zeit Neros! Grausamer ist die Sklaverei als zur Zeit von Onkel Toms Hütte!

Die Entwicklung einer solchen Gesellschaft nähert sich ihrem äußersten Krisenpunkt! In Spanien Volkstorn gegen bisherige Unterdrücker bis zu verzweifelten Vernichtungsstürmen! In Schweden Torpedoboote und MG. gegen streikende Arbeitermassen! In England dumpfes Bruten der Volksmassen unter dem äußeren Scheine einer Regierungsordnung. In Deutschland Diktatur und wachsende Auflehnung der Arbeiter und Bauern!

Europa hat aus dem Kriege nichts gelernt. Es hat kein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit nach dem Kriege aufgebaut. Die Götzen Geldsack und Militarismus herrschen weiter!

10-3

10-5

10-1

5-1

10-1

5-3

5-1

5-1

0

188.6

offe

em breit

RM. 6.75

iten

etrampio.

se 4

lie im

Eud

serat

BLB

Nun treibt die Entwicklung folgerichtig weiter. Es kommt, wie wir 1920 schon geschrieben haben: Wenn dieses Europa aus dem Kriege heraus nicht zu einem ganz gro-Ben Metanoeite, zu einer radiken Umkehr seines ganzen Denkens und Handelns kommt, schlittert es in eine neue, noch fürchterlichere Katastrophe hinein! Heute bahnt sich diese in greifbarer Nihe an:

In Frankreich ist der nationale Doumer an Stelle des friedlich eingestellten Briand Präsident geworden! Und in Genf hat Briand als Vertreter Frankreichs ein glattes, energisches "Nein!", ja ein förmliches Verbot gegenüber Deutschland in der Frage des deutsch-österreichischen Zollpaktes ausgesprochen! Eine Lösung aus diesem wachsenden Konflikt kann von den heutigen politischen Mächten nicht mehr gefunden werden.

Einmal versuchte es die Demokratie mit der demokratischen Halbheit: Stresemann, Beiand, Masaryk versuchten mit Demokratie zum europäischen Frieden zu kommen. Diese Politik ist zerschlagen! Und zwar trägt daran die geradezu schusterhafte Außen- wie Innenpolitik Deutschlands, d. h. seiner beerschenden Parteien, vor allem der verantwortlichen Zentrumspartei, die Hauptschuld! Brüning ritt nach dem Osten, Treviranus ließ seine nationalistischen Drohreden los. Curtius machte den Saltomortale des Handelsvertrags mit Oesterreich, hinter dem Rücken der anderen europäischen Vertragspartner. Geoener tritt im Reichtstage auf, als sei die Zeit Wilhelm des IL wieder gekommen! Der Zentrumsredner Ersing salutiert wie ein Kasernhofrekrut! Der Sozialdemokrat Schöpflin will lieber tehnmal mit Groener, als einmal mit Stöcker gehen! Der Stahlhelm singt in jeder deutschen Gemeinde die "Wacht am Rhein". Die Hitlerpartei holt 6 Millionen Deutscher als Wähler für eine Phrasengalopp Politik. Und hinter dem Ganzen steht doch keine Kraft, doch kein Weg, doch kein

Was macht Ihr mit dem Westen? Mas macht Ihr mit Frankreich, England, wenn sie mehr als in Genf auf den Tisch schlagen? Wenn sie marschieren? Was macht Ihr mit dem Youngplan? Was mit Amerika und den ausländischen Gläubigern? Was, da Ihr ein Volk von 5 Millionen Arbeitslosen habt, da unsere Gemeinden von dem finanziellen Bankrott stehen? Da nur noch 49 Proxent der deutschen Produktion unter Arbeit steht?

Ein deutsches Volk der Arbeiter- und Bauern wüßte, was es machen würde! Es sihe im ganzen kapitalistischen Westen den Untergang. Es sühe i ihm die Verklavung, die Kata-

strophel Es würde sich lossagen von diesem Westen, der ihm | Versailles, Youngplan, Schulden und Zinsen aufladet und shim Blutkonkurrenz macht zum Ersticken und ihm keinen Absatzplatz mehr geben kann! Es würde im Osten die weiten Völkerschaften mit Urnaturwüchsigkeit und Urkraft sehen und ihre ungeheuren Ländentrecken, die dünn bevölkert sind und ihren neuen Willen zu einem furchtbar gewaltigen neuen Aufbau einer ganz neuen Gesellschaft und Wirtschaft, eine neue Macht, die gang einfach die Zukunft heißt! Und es würde dorthin seine Anlehnung suchen und

War es nicht die Abkehr von Rußland vor dem Kriege, das Einsetzen für das innerlich kranke Oesterreich, das uns Weltkrieg und Niederlage brachte? Mit Rußland ware sie der Weltkrieg gekommen, hätte es nie eine Niederlage für Deutschland gegeben!

Eine Zentrumsregierung kann nicht mit Rufland gehen! Aber eine Regierung der Arbeiter und Bauern hätte sofort diese Linie! Und sie hieße "Freiheit!" Sie bedeutete: "Brot". Sie bedeutete auch: Frieden! Kein Westblock würde wagen, diesen Ost-Mittelpunkt auch nur anzutasten! Und im Innern käme die Bereinigung vom Kapitalismus!

So oder so: Mit oder ohne Katastrophe: Ea muß dahin kommen! Die Welt steht nicht stille! Notverordnungen Brünings und Diktaturen halten sie nicht auf! Sie dreht sich doch, auch heute noch! Und wenn zehnmal Kopernikusse und Galileis es abschwören müßten: Sie dreht sich doch noch!

Kein Hitler halt diese Entwicklung auf. Mag er von "Legalität" triefen, oder putschen, mag er nun mit dem Zentrum das Bündnis schließen und seinen Göring zum Fußfall nach Rom schicken: Beide, Zentrum und Hitler gemeinsam, zutiefst Sklaven der gleichen Mächte, die heute Europa be-herrschen und seine Völker versklaven und nie zur Ruhe kommen lassen und immer Krieg segnen, wenn ihre GeldAUS DEM INHALT:

Organisierter Hunger - Klostersturm über Spanien -Zur Landtagswahl in Oldenburg - Anfang Juni neuer Hungerdiktat - Das Reaktionäre der Freidenker -Bolschewismus in Spanien - Du solltest Opfer sein (Fortsetzung) - Ein Vorschlag zur rechten Zeit, Erwerbslosenunterstützung produktiv zu machen -Führt den Kampí in der Kommune! - Arbeitgeber unter sich - Aus der Bewegung.

beutel dabei gefüllt werden, und Völker opfern, wenn ihre Macht und ihre Geldsäcke dabei profitieren! Sie sind beide nur Förderer des Tempos der Katastrophe! Mehr nicht! Sie sind nicht Freiheit! Diese liegt hinter Brüning, hinter Hitler, hinter, nach der Katastrophe!

Diese Freiheit schafft nur das deutsche Mehrheitsvolk, das Volk der Baucen und Arbeitern, von Amboß und Pflug, das Volk der roten Fahne und des schwarzen Kreunes, das Volk, das "Fresheit und Evangelium" zu minem Schlachtrufe macht! Dieses Volk befreit nicht nur Deutschland, es befreit mit Deutschland auch Europa!

Alles in allem: Oberall die Anzeichen:

Eine ganze alte Welt liegt in den letzten Zuckungen! Reißt die Menschen nochmals in den Strudel!

Eine neue Welt der Freiheit der Völker kündet sich an! Dazwischen liegt der Sturm: der Volks- und Völkersturm! Mit Volkszorn und Gotteszorn!

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! V. H.

Alarm für die Arbeiter und Bauern.

Die letzte Stunde für die Einheitsfront!

Reichsfinanzminister Dietrich:

"Auf das Schlimmste einstellen". Wir sind seit längerer Zeit gewohnt, daß die Gegensätze offenbarer werden. In allen Lagern wird eine deutliche Sprache gesprochen und wo das nicht geschieht, kann man unschwer erkennen, wohin der Kurs geht. Auch von der Seite der herrschenden Klassen, aus dem Lager der Regierung hört man in den letzten Monaten eine immer deutlichere Sprache. Am klarsten aber wird sie jetzt, wo die breiten Volksmassen unter der kapitalistischen Krise stärkere revolutionare Erscheinungen aufweisen und die Gefahr für die Bourgeoisie und ihre Herrschaft größer wird. Wir zitieren drei Aussprüche die für die Lage charakteristisch sind. Den einen vom Reichsfinanzminister Dietrich den anderen von dem deutschnationalen Junker Oldenburg-Januschau und den dritten von Direktor Marschall, dem Leiter der Rundfunkpropaganda der Zentrumspartei, der Partei des Klerus und des Mißbrauchs der Religion.

Reichsfinanzminister Dietrich auf einer Wahlversamm

lung in Varel am 12. Mai:

"Wenn der vorige Sommer noch glimpflich überwunden wurde und das Reich seit November keinen Pfennig Kredit mehr braucht so ist die Lage jetst dadurch erschwert, dan die Arbeitslosigkeit in arwartetem und erhofftem Umfange nicht zurückging. Ein endgül tiges Urwil ist natürlich zur Zeit nicht möglich, aber man muß sich darauf einstellen, daß der schlimmtte Fall eintreten kann,

Von Oldenburg-Januschau auf einer Wahlversammlung

in Oldenburg am 11. Mai:

"Die Parole muß jenzt beifien: "Der Feind steht links". Die Mitte wird schließlich nichts mehr mitzureden haben. Der Endkumpf wird zwischen den Rechten und den Kommunisten auszufechten sein. Ein schurfes Augenmerk muß man auf die große nationalistische Bewegung haben und mit ihr zusammengehen, soweit, wie es notwendig ist."

Direktor Marschall auf der Tagung der Rundfunk-Arbeitagemeinschaft der deutschen Katholiken:

"Der Rundfunk har als Kulturfaktor beute ein besonders verantwortungsvolles Amt, weil er auf der Scheide zweier Welsen steht in den großen Geisteraussinundersetzungen zwischen Moskau und Rom. Gegen die russischen Vorträge in vier verschiedenen Sprachen, sind bereits amiliche Schritte unternommen worden."

Die Aussprüche vervollständigen unser seit langem gezeichnetes Bild der Lage von der herrschenden kapitalistischen Gesellschaft. Was das bedeutet für das werktätige Volk, muß uns immer deutlicher bewußt werden. Wenn man sich auf der Seite der Regirung auf das Schlimmste einstellt, dann bedeutet das letzte brutale Diktaturmaßnahmen mit allen Mitteln. Denn so oder so sollen die werktätigen Massen die Kosten der kapitalistischen Krisen tragen. Und wenn die Junkr davon reden, daß der Feind links steht und die Mitte ausscheiden wird, dann heißt das nichts anderes, als daß die Mitte bei der Entscheidung zwischen Kanitalismus und Arbeiterwelt ebenfalls rechts steht. Christlicher Bauer und Arbeiter, merk dir das. Und das Zentrum sagt durch seinen Sprecher sehr richtig von der Auseinandersetzung zwischen Moskau und Rom. Nur daß es dabei nicht um geistige Dinge gehen wird, sondern um Geld und Ol und Macht, das wird verschwiegen. Denn man hat von dieser Seite immer noch "Mission" gesagt und Kattun gemeint, genau so, wie man jetzt "Gottlosenpropaganda" sagt und Besitz, Herrschaft und Posten verteidigt.

Wenn sich die herrschende Gesellschaft in ihrer Einheitsfront in dieser Zeit "auf das Schlimmste einstellt", was muß das arbeitende Volk aus Stadt und Land für eine Antwort geben? Im Kampfe gegen die Einheitefront der Ausbeiter wird die gewaltige Ensheitsfront der Volksmaßen gur Aktion gegen Faschismus, Hunger und Terror geschmiedet werden müssen. Arbeiter, Bauern schließt die

Kleine Wochenpolitik

Der preußische Landtag nahm den Haushalt an und vertagte sich bis mm 8. Juni.

Der Vertrag des Freistaates Preußen mit den acht evangefischen preußischen Landeskirchen wurde im preußischen Staatsministerium unterzeichnet. Die jährliche Dotation beträgt 4 950 000 RM.

Dingeldey, der Führer der Deutschnationalen Volkspartel, nahm Stellung gegen das Braunsgutachten, forderte Youngplanrevision, in Preußen Neuwahlen bie Herbet, Wiederwahl Hindenburgs sum Reichspräsidenten.

Hugenberg wurde wegen Beleidigung des früheren Reiche innenministers my 500 RtM. Geldstrafe verurtellt.

Pünf Boamte der Landesaufnahme einer dem Reichsinnenministerium unterstehenden Bebörde, wurden festgenommen. Sie sollen über 300 000 RM, unterschlagen haben,

Vom bekannten Grönlandforscher Prof. Wegener wurden Anerilstungsgegenstände gefunden, die darauf schließen lassen, daß Wegener ein Opfer des Polareises geworden ist.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Göhring weilte in Rom, wo er auch eine Audienz beim Papete erhielt. In Kassel wurde eine Gruppe von Stahlhelmlern von Kommunisten überfallen, wobei ein Stahlhelmmann sein Leben einbliftte.

Prof. Brandt charakterisierte vor dem Reichsverband des Nahrungsmittelgroßhandels die Agrarapolitik Schieles als einen unmöglichen Versuch, 5000 unhaltbare Großbetriebe auf Kosten der 5 Millionen deutschen Bauern künstlich am Leben

Der Zechenverband hat das Lohnabkommen für den Ruhrberghau zum '30. Juni gekündigt.

Die preußische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, der für Biedelungenwecke den Betrag von 132 Millionen vorsieht für die nächsten fünf Jahre.

Die kommunistische Partei Braunschweigs hat ein Volksbegehren auf Auflörung des Landinges beantragt.

In der Prüfungsstelle für Kraftfahrzeuge beim Berliner Polizeiprüsidium wurden zuhlreiche Unterschlagungen, die eich über eine Reihe von Jahren erstrecken, festgestellt.

Die Stuttgarter Bäckerinnung hat beschlossen, die Brotpreise um-2 Pfennig für das Kilo zu erhöhen.

Die Arbeitgeberverhände der Rheinschiffahrt haben den Schiedsspruch vom 11. Mai, der eine 4-prozentigs Lohnsenkung für das Personal der Rheinschiffer vorsieht, abgelehnt.

Die preußische Genandtschaft in München wird zu Pfingsten thre Tätigkeit einstellen.

Der Schiedsspruch vom 24, April 1931 für die Weißhoblginsindustrie, der von einer vereinbarten Schlichtungsstelle für die Gruppen I bis V gefällt wurde, ist vom Reichsurbeitsmini ster Stegerwald für verbindlich erklärt worden.

Briand ist bei der Wahl zum französischen Priisidenten antsriegen. Präsident der Republik wurde Doumer. Briane soll sich nach den Genfer Tagungen aus dem politischen Leben für die nächste Zeit zurückziehen wollen.

In Spanien let nach einer Woche schlimmster Ausschreitungen, die von morarchistischen Kreisen provoziert zu sein scheinen, wieder Ruhe eingekehrt, Zahlreiche Klöster in den verschiedensten Städten wurden in Brand gesteckt. Ausweisung der Jesuiten wird gefordert. Der Belagerungszustand wurde

Anläßlich der 40. Wiederkehr der Herausgabe der Enzyklika "Rerum nevarum" Leos XIII. erlieft Plus XI. eine neue Kundgebung zur sozialen Frage, die lebhaftes Echo in der Welt hervorgesufen hat.

Der Londoner Bankdiskont wurde von 3 Prozent auf 216 hernbgesetzt.

Die GPU, verhaftete 46 Angestellte des größten Moskauer Güterbahahofes wegen Sabotageabsichten; sie sollen versucht haben, den Gütertransport vollständig in Verwirrung zu bringen.

Die Frage der deutsch-deterreichtschen Zeilunion führte bereits am ersten Tage in Genf zu einer heftigen Auseinandersetsung zwischen Curtius und Briand. Der in minister antwortete mit einem eindeutigen Nein gegenüber jedem Versoche,

Exkönig Alfons XIII. will sieh an der Riviera niederlassen, we er um die Eleinigkeit von 50 Millionen Franken zwel Schlösser erwerben will,

Der Bischef von Madrid fordert in einem Schreiben, das im Gegensatz zum unseligen Hirtenbriefe des Kardinals Segura steht, die Gläubigen und Geistlichen der Dilisess auf, der Reglerung Geborsam zu leisten und zur Ordnung und zum Wohle Spaniens alle Mittel su ergreifen.

Dem Untergang entgegen!

An der deutschen Börse fanden weitere Kursrückgünge bis zu 11 % statt. Das Ausland verkauft massenhaft deutache Papiere.

Das Eisenhüttenwerk Tahle schließt mit einem neuen Verlust von 11/2 Millionen Mark ab. Die Autoversicherungsgesellschaft Stuttgart hat ein Defizit von 6,7 Millionen Mark. - In Dortmund sind weitere 6000 Arbeiter entlassen worden. - Im Ruhrgebiet sind weitere 1600 Kündigungen von Arbeitern auf den 1. Juli ausgesprochen. Export und Absutz sind ständig in dauerndem Rückgang. - Wie lange noch, Herr Brüning, wollen Sie weiter wursteln? Wie lange noch Kommissionen tagen lassen? Ihr könnt doch mit Eurer ganzen bürgerlichen Politik nichts mehr aufhalten und retten!

25 Prozent aller Bürgermeister SPD.

Nach dem Jahrbuch der SPD, sind 25 Prozent aller Bürgermeister in Deutschland Sozialdemokraten, die den "Gemeinde sozialismus" in Form von Negarsteuern, Abbau der Wohlfahrtsunterstützung usw. durchführen. 143 Reichstagsabguord nete, 519 Landiagsabgeordnete, 4573 Kreistagsabgeordnete, 443 Provinziallandtaguabgeordnets, dazu noch 8974 Stadt- und 28 660 Gemeindevertreter. Bo haben einige Tausend den "Sovialismus" für sich erobert, wie sie ihn auffassen.

Organisierter Hunger.

genknappheit - 800 000 to Roggen wurden an Schweine verfüttert, aber der Fleischkonsum geht zurück. - Die Regierung erhöht die Zölle, aber kauft 40 000 to Roggen ru Wucherpreisen in Holland.

So sieht Hilferding's "organisierter Kapitalismus" aus: Hunger und Elend nehmen zu. Und die Hintergründe? Hier ein kurzes, aber charakteristisches Bild über die "Ernährungspolitik" des deutschen kapitalistischen Regimes.

Seit Wochen verzeichnen wir ein sprunghaftes Ansteigen der Brotpreise. Kein Wunder! Dank der Hungerpolitik der Brüning-Regierung wanderten im Laufe eines lahres 800 000 to Roggen in den Schweinetrog, und mehrere 100 000 to wurden durch die Schiele und Baade mit Zuschüssen aus Steuermitteln nach dem Ausland gedumpt. Eine Million 200 000 to Roggen kaufte die Regierung bei den deutschen Junkern auf, 800 000 to davon wurden stinkig und faul, und die restlichen 400 000 to beginnen schon zu keimen. Aber damit nicht genug! Wie sich jetzt herausstellt, wurde durch die Roggenstützungsaktion des sozialdemokratischen Reichskommissurs Dr. Baade soviel Roggen für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht, daß jetzt nicht mehr genügend da ist, um bis zum Herbet die Ernährung auch nur einigermaßen sicherzustellen. Die Vorrate an Brotgetreide sind derart zusammengeschrumpft, daß schon seit Tagen Roggen an der Börse überhaupt nicht mehr notiert wird. Spekulanten und Schieber sind bereits fieberhaft tätig, um die noch vorhandenen Vorräte aufzukaufen und zurückzuhalten: man rechnet schon jetzt mit einem Fehlbedarf an Roggen von 150-200 000 to. Im Monat Mai 1931 hat man 500 000 to Roggenvorräte weniger als im

So wurde also durch die Roggenstützungskommission der direkte Hunger und der Preiswucher organisiert, Und was macht die Regierung jetzt? Nachdem sich die Roggenknappheit herausstelle? Noch vor wenigen Wochen hat sie 'en Roggenzoll auf 20.- Mk. pro Doppelzentner erhöht, am zu verhindern, daß sowjetrussischer Roggen, der zum Preise von 58 .- Mk. angeboten war, nach Deutschland

Die Brotpeelse steigen weiter an. - Zunehmende Rog- | hincinkommt. Denselben russischen Roggen kaufte jetzt die deutsche Regierung bei der holländischen Getreidelirma Kampfmeyer, und zwar zum Preise von 89 .- Mk. pro in Nach vertraulichen Informationen hat die Brüning Regin rung bei dieser holländischen Firma 40 000 to Roggen bezogen und somit dieser privatkapitalistischen Getreidegesellschaft nur für das Verladen einen Sonderprofit in Höhe von über 34 Million Mark zugeschustert.

Nun, so wird jeder fragen, was hat denn die Regierung mit den 800 000 to angefaultem Roggen gemacht? Dieser Roggen wurde mit Eolisin gefärht und zu verbilligten Preisen an die Schweinezüchter abeegeben. So waren die Schweinerüchter in der Lage, mehr Ferkel aufzurichen, und im Zusammenhang mit der von der Regierung verfügten Gefriefleischsperre stellte sich bald heraus, daß ein kolessaler "Oberschuß" an Schweinen und Ferkeln vorhanden war. Gegenwartig rechnet man, daß für 1.5 Milliones Schweine kein Abestz mehr vorhanden ist. Die Kaufkraft der werktätigen Massen ist so geschwächt, daß trotz der erhähten Schweineproduktion ein Rückgung des Verbranchs an Schweinefleisch zu verzeichnen ist.

Man stelle sich diese Widersprüche vor: Erst kauft die deutsche Regierung 1 200 000 to Roggen auf, um diesen Roggen für die menschliche Ernährung unbrauchbar zu machen. Dann stellt sich heraus, es gibt nicht mehr esnügend Roggenmehl in Deutschland, und die Regierung kauft 40 000 to Roggen zu Wucherpreisen in Holland Die Regierung verschleudert den für Menschen unbrauchbaren Roggen an die Schweinerüchter. Die Folge ist eine Schweineliberproduktion von 1,5 Millionen.

Aber die Brotpreise steigen, die Fleischpreise steigen, die Massen hungern. Das ist ein Ausschnitt auf Hilferding's "organisiertem Kapitalismus". Der Kapitalismus kann in der Tat nur noch eins organisieren: den Hunger. Das werktätiere Volk in Stadt und Land aber, das Volk der Arbeiter und Bauern, das gleicherweise ausgebeutet und betrogen wird, muß den Kampf und Sturz des totgeweihten Hungersystems organisieren. Arbeiter, Bauern, bildet die Ein-

Klostersturm über Spanien.

Die Presse berichtet über wilde Volksstürme in Spanien. Vor allem wendet sich dieser Volkssturm gegen die Klöster. in erster Linie gegen die sehr zahlreichen Jesuitenklöster. Der Korrespondent des Pariser "Intransigeant" berichtet, daß bis jetzt 1172 Klöster und Kirchen zerstört worden sind, davon allein in Madrid 19 Jesuitenklöster, in Sevilla 27 Klöster, in Malaga 25, in Cordova 18, in Murcia 12, in Valencia 14, in Granada 9.

Die deutsche Presse meint, dahinter stünden monarchistiche und kommunistische Strömungen.

Gewiß sind vor allem die kath. Zeitungen Spaniens und hre Besitzer in offenen Demonstrationen für die Monarchie ringetreten. Aber das allein kann der Grund der Ursache lieses Kloster- und Kirchensturmes nicht sein.

Um kommunistische Aufpeitschungen kann es sich erst recht nicht handeln, denn die Kommunisten zählen in Spanien soviel wie nichts. Die spanische Arbeiterschaft ist seit Jahrzehnten von den marxistischen Strömungen ferngehalten worden und eine rein spanische, syndikalistische Arbeiterbewegung hat sogar ein Fußfassen sowohl der II. als der III. Internationale unmöglich gemacht. Die spanischen Gewerkschaften wurden "sozialistenrein" eehalten, dafür sorgte schon die starke Macht der kath, Kirche, die seit Jahrhunderten in dem fast rein katholischen Lande die Macht batte und ausübte.

Wenn in einem solch rein katholischen Lande ein derartiger Sturm gegen die Kirche und gegen die Klöster sich auslösen kann, dann müssen ganz wichtige und tiefe Gründe dafür im Volke selbst vorliegen. Man muß auch beachten, daß diese Volksstürme ganz spontan erfolgt sind und also eine lang vorbereitete Hetze gegen die Klöster und Kirche nicht möglich war. Die spanischen Arbeiter und Proleten sind gegen ihre eigenen Glaubensgenossen aufgestanden! Das ist die eine Tatsache! Die andere aber ist: Genau wie n Mexiko hat auch in Spanien die Kirche gewaltige Gitter an sich gerissen und besessen. Die Kirche ist mit dem Jesuitenorden in Spanien der größte Grundbesitzer! Da aif war der Boden den Bauern und dem Volke zu einem großen

Die Bauern eaßen als Pächter der Kirche auf den Gütern der Kirche. Die spanischen Pächter, die Land- und Eigentumslosen, wollen ihr Landl-Und aus der Vorenthaltung dieses Landes gegenüber dem schaffenden Volke kam dieser Sturm auf Klöster und Kirchel Es ist ein sozialer Selbsthilfesturm, geboren aus der Proletarisierung der Massen und aus dem weltlichen Herrschaftsbesitz der Kirchel Wie im 16. Jahrhundert keine Reformation gekommen wire, wenn es damals innerhalb der Kirche nicht bis in die obersten pitzen hinaus stinkfaul ausgesehen hätte, so wore such kein Mexiko und kein spanischer Klostersturm gekommen, wie überhaupt kein Kampf gegen Religion und Kirche möglich wire, wenn diese den an sie ergangenen Auftrag Christi erfüllen würde: Seelen zu retten, statt Schätze anzusammeln, die Rost und Motten verzehren, wenn sie segnen würde, statt zu herrschen, wenn sie geben würde, statt zu nehmen! Der Klostersturm in Spanien kann nur ein warnendes Mahnzeichen sein, es auch in Deutschland unter der brutalen Herrschaft von Zentrum und BVP, und Brüningdiktatur nicht zum Äußersten zu treiben, denn ein Volkssturm würde dann auch über das weggehen, was uns heilig scin muß. V. H.

Brüning hat viel Vertrauen eingebüßt.

Freund Nikolaus Ehlen schreibt in den "Lotsenrufen" zur Regierung Brüning:

"Die Neuordnung der Verreilung des deutschen Bodens ist Entscheidungsfrage für das deutsche Volk, Und auch Herr Beüning wird nicht an dieser Frage vorbeikommen. Er läßt aftrulange auf die Lösung dieser Prage warten. Er macht beine kopuläre Politik, das stimmt schon, aber das beweist noch nicht, daß er nicht vielleicht doch den wichtigsten Teil der Politik vergifft, nämlich die neue Bodenordnung, Brüning sollte sich darüber klar sein, daß daran die Zukueft unseres Volkes hängt und dall er dem armen Volke viel rumuser, Selbar bei seinen Anhlingern hat er viel Vertrauen eingebüllt. Die Geschichte wird es offenhar machen, ob nicht ene recht haben, welche die Regierung Brüning die achwächste nach dem Kriege nennen und behaupten, daß Belining nur dadurch regiere, daß er seinen Freunden auf der deutschen Rechten nach-

Die Zentrumspresse hat demagogisch vor der Septemberwahl eine mißverstandene Außerung Ehlens über Brüning als ein Lob für Beining ausgelegt. Hier sagt Ehlen zans klar, daß Briining in der Hauptsache versagt! Vielleicht sehen wir dies Versagen noch schärfer und tiefer als Ehlen. Wir schen es nicht nur in der Bodenfrage, sendern in jeder grundlegenden Frage, sowohl in der Finanz-Währungsfrage, in der Steuerfeage, in der Frage, das eigene Haus im Staate in Ordnung zu beingen und radikal aufzuräumen mit Subventionen und Riesengehiltern plus Pensionen, wie in der Prage der Pacifizierung, wo die Briiningregierung gerade jene Regierung ist, die die deutsche Aufrüstung am forschesten betreibt, wie in der Außenpolitik, wo die Stellung aowohl zum Westen als zum Osten, zu Ruftland ein Tohuwabohu aufzeigt, das europäische Konzert zerstört, ohne eine grundlegend andere, bessere außenpolitische Orientierung anzubahnen. Wer mit dem kapitalistischen, Versailer Vertrag und Youngplan bedeutenden Westen Schlußmachen will, muß den Anschluß an den Osten, an Rufiland suchen. Die ganze "Stärke" der Regierung Brüning liegt. in der Wucht, gegen das eigene Volk im Innern die Diktatur aufzurichten, kein Kunststück, denn mit Diktatus kann jederregieren, aber wenn diese Diktatur gegen das Volk ind nicht gegen die Drohnen des Volkes sich richtet, so ist sie unsittlich und treibt nur zur weiteren Volksverelendung und zor Katastrophe.

Wir haben auch soviel aus der Geschichte und der Welt der rauhen Wirklichkeit gelernt, daß wir auf keinen "starken Mann" mehr hoffen, sondern wissen, daß aus 1em Elend wir uns selber nur erlösen können", d. h. daß das enteignete Volk, eine überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, das Volk von Hammer und Pflug, das Volk der Arbeit und der Verelendung selber sein Geschick in seine Hände nehmen muß. Die Front der deutschen Arbeiter und Bauern wird einmal nicht lange überlegen, was sie mit dem deuschen Boden muchen will, sie wird handeln!

Grauenhaltes Elend.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern mußten von den Wohlfahrtsämtern Ende April 750 000 Wohlfahrtserwerbalose laufend unterstützt werden. Ellervon erhielten rund 65 000 Fürsorgearbeit. Gegen den Vormenat ist damit eine weitere Zunahme der Wohlfabrtserwerbslosen um rund 40 000, d. h. um 5,4 Prozent su verseichnen, die sich teils aus der Aussperrung aus der Krizenfürsorge am 28. März, teils aus der sich ständig verschärfenden struktuellen Einengung des Arbeit-markten arklüst

Mad 1900

fetzt die

g Regis

agen be

treidege

in Fisher

? Dieser

billigren

aren de

ien, und

cefücten

n kolas

chunden

fill once

aufkraft

rotz des

auft die diesen abbir zu

ichr go

nd. Die

et eine

gen, die erding's

n in der

a werke

Arbeiter

etrogen

Hunnes

ie Ein-

-

BBt.

en" zur

at Ent-

Brüning

inge suf

ichs viels

alich die

ein, daß

m acmen

riel Ver-

ob nicht

hwächine

dadurch

en nach-

tembere

Brüning

m mans

ielleicht

Ehlen.

in jedee

esfrage,

Stante

dt Sub-

gerade

orsches

tellung

Tohu-

conne

Orient

. Mer-

Schluß

nflland

w. Hegt

ikratur.

n jeder

lk and

ist rie

ng und

r Welt

"itar

" Volk

ilek in

Arbel-

t mehr

Smtern.

erstiitst.

Gegen

tent su

Erlicon-

rfenden

delat

Zur Landtagswahl in Oldenburg.

Am vergangen Sonntag, den 17. Mai fanden in Oldenburg | tische Partel stärker gewählt haben (der "Demokrat" Tantzen Landtagswahlen statt. Thre Bedeutung Begt darin, dan sie sin Stimmungsmesser in einer politisch bewegten Zeit sind und ihre Ergebnisse nicht nur Entwicklungen, die für dieses verhältnismäßig kieine Land (Wohnbevölkerung am 16. 6. 1925; 545 172) allein gultig sind, anzelgen, sondern auch gewisse Rückschlüsse auf die Lage im Reich zulassen. Doch können die Oldenburger Wahlergebniese nur zum Teil die Entwicklung im Reich widerspiegeln und dies muß gegenüber der Darstellung der bürgerlichen Presse, welche die Bedeutung der Oldenburger Landingswahl als Malistab für die Reichsverhültnisse zu sehr verallgemeinert, im Auge behalten werden. Oldenburg weicht seiner ganzen sozialen Struktur nach, stark von dem entsprechenden Durchschnitt im Reichsmaßstabe ab. Folgende Zusammenstellung veranschaulicht die zoziale Gliederung Oldenburgs:

In Prozent der Berufszugehörigen:

1. Gesamtarbeiter 35,0; darunter: a) Arbeiter in Industrie und Handwerk 19,2; b) Landarbeiter 6,5; c) Arbeiter ohne Landarbeiter 28,5.

2. Angestellte und Beamte 12.8.

2. Hausangestellte 2.4.

4. Selbetändige 27,9; darunter: Selbetändige in der Landwirtachaft 14.5.

5. Mithelfende Famillenangehörige 15,0; landwirtschaftliche Gesamthevölkerung 35,6.

Der Anteil der Arbeiterschaft ist in Oldenburg im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt gering. Dagegen ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung verhältnismäßig hoch, und awar ist Oldenburg, wie schon der sehr hohe Anteil der mithelfenden Familienangehörigen zeigt, ein Agrariand mit weltaus überwiegender Bauernwirtschaft. Über die Bodenbesitzverhältnisse unterrichtet folgende Tabelle:

Zahl der Betriebe mit landwirtsch, benutzter Fläche von ha: 0.05 2 ha 36 383; 2-5 ha 12 880; 5-20 ha 14 699; 20-100 ha 4 442; 100 ha und mehr 76; susammen 68 480.

Von 100 ha der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfallen

auf Größenklassen von ha

0,05-2 ha 4,6 Prox.; 2-5 ha 11,7 Prox.; 5-20 ha 37,9 Prox.; 26, 100 ha 42,6 Proz.; 100 und mehr ha 3,2 Proz.; susammen

Der Zahl nach überwiegen weitaus die Zwerg- und Kleinbetriebe, Großbetriebe über 100 ha sind nur sehr schwach vertreten, dagegen entfällt auf die Betriebe der Großbauern (20 his 100 ha) ein außerordentlich hoher Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Zwerg- und Kleinbetriebe (0,05....5 ha), die 71,9 Prozent aller Betriebe umfassen, bewirtschaften nur 16,3 Prozent der Nutzfläche, dagegen Mittel und Großbauernbetriebe (5...100 ha) 80,5 Prozent der landwirtschaftliehen Nutzfläche, wobei sie nur 27,9 Prozent aller Betriebe umfassen. Noch ungünstiger steht as mit den Eigentumsverhältnissen. 23,1 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oldenburgs entfallen nämlich auf Pachtland und das bedeutet, daß fast der gesamte Bodenbesitz Oldenburgs Elgentum von Großbesitzern, Großbauern und teilweise auch von Mittelbauern ist, während die Zwerg- und Kleinbesitzer zum großen Teil nicht Eigentümer, Pächter sind, jedenfalls in den verschiedensten Formen dem Großbesitz hörig sind.

Zeigen nun schon diese Vergleichszahlen die besonders arge Lage des Zwerg- und Kleinbesitzes, offenbart sich in dieser Hörigkeit die grundlegende Krise der Agrarverhältnisse in Oldenburg, die nach einer gewaltsamen Lösung drängt, so gestalten sich die Verhältnisse auf dem Lande unter dem Einfluß der allgemeinen Agrarkrise noch krisenhafter. Oldenburg ist ein Land der Viehwirtschaft, von der gesamten Nutzfläche entfallen 55,57 Prozent auf Wiesen und Viehweiden, nur 41,55 Prozent auf Ackerland. Von der Krise der Viehwirtschaft wurde Oldenburg unter solchen Umständen ganz besonders schwer betroffen und auch die Tatsache, daß Oldenburg ein Land des Roggenhauss (auflerdem Hafer, Hackfrüchte) ist. das Weisenanbau mit Hinblick auf die überwiegende Viehwirtschaft kaum kennt, hat noch mehr zu krisenhaften Zuspitzungen der Wirtschaft auf dem Lande geführt. Duher hat hier die Demagogie der Nazis zunächst besonders starke Wurzel schlagen können, solche Losungen, wie Brechung der Zinsknechtschaft, Kampf gegen das jüdische Leihkapital, haben angesichts der Verschuldung der Bauern starken Widerhall gefunden, ferner finden hier solche Forderungen, wie Arbeitsdienstpflicht und Verwendung der Arbeitsdienstpflichtigen sur Urbarmschung von Ödland und Moorflächen ... 16,34 Proz. der Agrarffäche entfallen auf Moor und Ödland - besonderen Anklang. Auch der Hall gegen das bestehende "System" ist hier stark entwickelt. Die Bauern, die früher einmal politisch freisinnig gestimmt waren, und unter anderem auch darin sum Ausdruck kam, daß sie früher die sogenannts demokra-

war Ministerprüsident), sind jetzt aus Enttäuschung über die "alten" Parteien Ozeine Lösung der Bodenfrage, Auslieferung an das Finanzkapital usw.) in Massen in des Nazilager abgeschwenkt.

Oldenburg ist gegenwärtig die stärkste Domäne der Hitlerpartel, wenn man die verhältnismäßige Stärke der Anhängerschaft zum Malletab nimmt. In Oldenburg war der Anteil der Nazi an den Gesamtstimmen bei der Reichstagswahl am 14. September 1950 höber als in jedem Wahlkreis (Oldenburg selbet hildet bei Reichstagswahlen keinen besonderen Wahlkreis, sondern ist auf die Wahlkreise Schleswig-Hobstein und Weser-Ems aufgeteilt). In ihrem stärksten Wahlkreis Schleswig-Holstein erreichten die Nazis bei der letzten Reichstagswahl 27,0 Prozent der gültigen Gesamtstimmen, in Oldenburg allein dagegen 27,7 Propent.

Die Nationalsozialisten waren in Oldenburg bei der Reichstagswahl zur stärksten Partel geworden und bei der Beurteilung der Ergebnisse der Wahl am Senntag ist zu berückzichtigen, daß es sich hier um ein Gebiet handelt, wo die Nazis den verhältnismäßig stärksten Einfiuß im Reiche haben, insofern also Oldenburg für die Frage, wie stark gegenwärtig der Anhang der Nazis innerhalb der Wählermassen ist, kein allgemein gültiges Barometer für die Reichsverhältnisse sein kann. Unter einem anderen Gesichtspunkt ist aber das Oldenburger Wahlergebnis von großem Interesse. Es ist nümlich die erste größere Nachwahl nach der Reichstagswahl in einem Gebiet, wo das Zentrum über einen stärkeren Wähleranhans verfügt. Das Ergebnis zeigt uns, in welchem Umfange die Nazikonkurrenz um den katholischen Wähler dem Zentrum Abbruch tun wird. Diese Konkurrens ist besonders heftig auf dem Lande. Über die Stärke der Nazis auf dem Lande berichtete die "Frankfurter Zeitung", nachdem sie den Übertritt je eines Landtagsabgeordneten der Volkspartei und des Landvolkes mir Hitlerpartei als bezeichnend für die Entwicklung im bürgerlichen Lager registriert hatte, in ihrer Ausgabe vom 9. Mal: "Worauf die Hitlerleute ihre Hoffnungen in erster Linie stützen, das ist das finche Land. Oldenburg ist ja ganz überwiegend Agrariand. Und in diesen beiden agrarischen Bezirken haben die Nationalsozialisten ihre Netze geworfen. Dort haben sie thre Organisationen, mit denen sie zuweilen in die Städte ziehen, um dem Bürgertum und, wie es an einem der letzten Sonntage in den überwiegend sozialistisch gesinnten Arbeiterstadt Rüstringen geschehen ist, der Arbeiterschaft ihren Anhang vorzuführen. Das Land wird gegen die Stadt aufgeboten. In provozierender Weise marschieren die jungen Bauernsöhne durch die Städte."

Die jungen Bauernsöhne, soweit sie nicht Böhne von Großbanern sind, gehen jetzt mit der Hitlerpartel, well zie ihren demagogischen Versprechungen auf Lösung des "Bodenunrechts" vertrauen. Die Bauernsöhne verstehen darunter Enteignung des Großbesitzes zu Gunsten der Landlosse und Landarmen, für die Efitierpartei, die aber gerade den Groffbenitz auf dem Lande besonders energisch stützen will, ist es nur eine Phrase, um die Bauernsöhne und armen Bauern überhaupt zu ködern. Die Politik der Hitlerpartei wird immer mehr auch diesen Bauernsöhnen und der Landarmut den wahren Charakter dieser Partel des reaktionärsten Großbesitzes enthüllen und umso stürmischer muß dann der Abstieg dieser Partei der schwärzesten Reaktion werden.

Zur Zeit (19. Mai) steht noch nicht fest, wie die Regierungsbildung in Oldenburg ausfallen wird. Der Wunsch der Rechten, eine überwiegende Mahrheit zu erreichen, wurde jedenfalls nicht erfüllt. Obschon der Wahlausfall, sowohl nach links wie nach rechts seigt, wird doch die Oldenburger Wahl als richtungsweisend anzusehen sein. Denn unter der Verschürfung der kommenden Lage wird nach wie vor die Rechtsentwicklung irren, muß man sich erinnern, daß es gerade im oldenburgischen Gebiet war, in dem der Nazi-Feder seine Annäherungsversuche an das Zentrum lautwerden lieft. Man muß den Wahlentscheid und die Stimmung des Volkes nach seiner Beeinflussung und sozialen Struktur beurteilen. Und daran geseben, wurde das Ergebnis für das arbeitende Volk gut sein, wenn Partelen, wie z. B. die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands in den Landtagswahlkampf hätten eingreifen können. Denn die Konkurrenz der A.B.P.D. gegenüber dem Zentrum und auch der Hitlerpartei würde unbedingt eine linke Mehrheit gezeitigt haben. Wir erinnern uns, daß die frühere CSRP, im Obienburger Land bei der Reichstagswahl schon annehmbare Ergebnisse zu verzeichnen hatte, ohne nennens werte Arbeit und Mittel. Heute hatte die A.B.P.D. weder Mittel noch Kräfte einzusetzen und hat sich garnicht beteiligt. Eine kluge und taktische Einheitsfront der Linken müüte bei ähnlichen Anlässen dafür Sorge tragen, daß solche Chancen nicht wieder versäumt wilrden.

Anfang Juni neues Hungerdiktat. Kürzung der Arbeitslosenunterstützung um 30%? Wie der demokratische Preseedlenst mitteilt, wird die von

Brüning angekündigte Spar-Notverordnung Anfang Juni veräffentlicht werden. Durch einen Federstrich soll die Sozialversicherung um einige Hundert Millionen gekürzt werden.

Wie ein bürgerliches Blatt meldet, geben in sozialdemokratischen Kreisen Berlins zurzeit Gerlichte um, wonach mit Masinahmen auf dem Gebiete der Arbeitelosenversicherung gerechnet wird, die fast einer Aufhebung der Arbeitslosenunterstiltrung gleichkommt. Es soil sich u. a. um eine Redusterung der Erwerbelosenunteretützung um mehr als 50 Prozent handein. Da außerdem auch noch eine Verlängerung der Wartesaft um 100 Prozent und eine Verkürzung der Unterstützungsdaner vorgwiehen sein soll, so würde in der Tat damit die Arbeitsfosenunterstützung bis auf einen kilmmerlichen Rest Mark Aurit Police

Das sind Alarmnachrichten. Zollerhöhungen auf der einen Seite. Lohn- und Unterstützungsraub auf der anderen Seite. Man muß sich gegenüber den neuen Meldungen über die ungeheusrlichen Pläne wieder in Erinnerung rufen, was der Reichskanzler Brüning am vergangenen Sonntag in Kloppenberg sagte. Wörtlich:

Es ist der Regierung gelungen, den weitesten Preis über den zwei- bis zweieinhalhfachen Preis des Weltmarktes zu bringen, ohne daß es trotz der riesigen Arbeitslosigkeit su Tumulten gekommen ist."

Mit anderen Worten, wir haben gwar alles getan, um das Volk auszuplündern, jedoch, wie mar sieht, hat das Volk es sich gefallen lassen. Man kann Brüning nur dankbar seln für diese Erklärung. Die werktütigen Schichten erhalten jetzt den Dank des Hauses Brüning, well sie sich bisher nicht genügend gewehrt hahen: Neue Wucherzölle, weitere Lehnsenkungen, noch größerer Abbau der Arbeitstosenunterstützung, der Eriege- und Invalidencenten.

Das "Berliner Tageblatt" schreibt zu den Worten Brünings-"Mit Tumulten ware wenig getan. Aber man muli manchmal bedauern, dan das deutsche Volk geduldig genug ist die Agrarpolitik hinzunehmen, die ihnen solche Opfer und so nutzines Opfer auferlegt. Arbeiter und Arbeitslose ist den Unendliches durch sie."

Man soll unseres Erachtens eine Lehre aus diesen Vorgangen ziehen. Je geduidiger das Volk, je christlich demütiger, desto übermütiger und rücksichtsloser trumpft die Reaktion auf. Das beweist die große neue Diktaturverordnung, der weitere noch folgen werden. Schluß mit diesem Regime, Schluß mit Elurer Geduld!

Lohnkämpfe? — Hitlerpartel uninteressiert.

Millionen deutscher Arbeiter stehen im Abwebrkampf gegen den skrupellosen Lohnraub der Ausbeuter und der Brüning-Regierung. Im Ruhrgebiet stehen über 500 000 Arbeiter vor dem Streik. Wo aber liest man über diesen schweren Existenskampf des deutschen Volkes etwas im "Völkischen Beobachter", im "Angriff" oder in einem anderen Naziblatt? Nirgends, Dafür hat die Hitler-Journaille kein Interesse,

Aber night nur ihr vollkommen fehlendes Interesse kommi hierin zum Ausdruck, sondern auch ihre ausgesprochene Arbeiterfeindlichkeit. Nicht zufällig ist es, daß der "Völkische Boobachter" (S. Mai) gerade jetzt einen begeisterten Artikel über die "Überwindung des Klassenkampfes in Italien" zum Abdruck bringt, in dem es u. a. heißt, daß der Faschismus Streiks ablehnt, "weil er dem nationalen Organismus schädlich ist." Das ist der "Sozialismus" Hitlers. Mögen Millionen varhungern und verkommen, Hauptsache ist, daß der "Nationala Sozializmus", d. h. das kapitalistische System erhalten bleibt. Wie der Klassenkampf in Halien überwunden wird, darübes berichtst das Schweizer Blatt "Falve é Martello":

Im Jahre 1930 wurden von den faschistischen Sondergerichten Italiens 157 Arbeiter zu insgesamt 1000 Jahren Zuchthaus verurteilt. Erschomen wurden vier Arbeiter: Valention, Bidovec, Marussie und Milos. In den Kerkern zu Tode gequält wurden 7 Arbeiter. Ferner wurde eine neue Verschiekungsinsel, die Insel Traciitri geschaffen.

% soll es auch im Dritten Reich des Münchener Braunhäuslers werden. Die deutschen Arbeiter werden Herrn Hitles aber varher einen Tanz aufspielen, daß ihm dabei nicht nur Hören und Sehen, sondern alle musselinitischen Phantasien

"Zehnmal mehr Sozialismus

in Deutschland"

"Gemeingefährliche" Betrachtungen zur Verschacherung der Berliner "Bewag",

Als Morgengabe für den Leipziger Parteitag Ende da Mtabringt der sozialdemokratische Parteiverstand die Verschacherung der Berliner Bewag an das internationale Raubkapital, Elinet war die kommunale Bewag, das größte Elektrizitätswerk Deutschlands, das "Kronjuwel" der "schon" sozialistischen Betriebe inmitten des "organisierten" Kapitalismus. In jener Zeit, als Dittmann auf dem Magdaburger Parteitag behauptota, daß es in Deutschland "sehmal mehr Sozialismus" gibt, wie In der Sowjet-Union.

Inzwischen hat sich die neue Privatgesellschaft etabliert, die sich "Herliner Kraft- und Licht-A.G." nennt. Niemand anderes als der berüchtigte shemalige Reichsbankpräsident Schneht ist gielehmitig in den Aufsichtsrat der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen eingetreten, was umee hemerkenswerter ist, da Schacht bekanntlich seinerzeit den heftigsten Kampf gegen die Hereinnahme von Auslandskrediten rührte, der jetzt aber selbst mit dem internationalen Finanzkapital gemeinsame Sache macht. Neben seiner Riesenpension erhält er jetzt noch 12 000 RM, extra für seine zu keines Arbeit verpflichtende Mitgliedschaft im Aufsichterat.

Ist das bereits charakteristisch für die kapitalistischen Proter anwendet, nachdem er während seiner Tätigkeit alles getan hat, um den Bankrott der Stadt Berlin zu beschleunigen, so muß es geradezu aufreizend wirken, wenn man jetzt erfährt, daß allein die Notare für die Unterfertigung der neuen Verträge rund 700 000 RM. in thre Tasche stecken. Ja, so leben die Herrschaften, die den Arbeitern vorwerfen, daß ihre große "Bggehrlichkeit" an allem Elend schuld ist.

In seiner Dienstegausgabe versucht der "Vorwärts" seinen Lesern klar zu machen, wurum die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins für die Verschacherung der Bewag gestimmt haben. Da es hier nichts zu verfeldigen gibt, muß suerst einmal Schacht als Entschuldigungsgrund herhalten, dann aber die ... Kommunistische Partel. Natürlich, das kennt man ja, hat die Sozialdemokratie aus voller Verantwortlichkeit gagegenüber den Werktätigen gehandelt. Die Sozialdemokratie habe sich "nicht von der Verantwortung gedrückt", so wie es die Kommunisten getan haben, schreibt der "Vorwärts". Nun schlägts dreizehn! Der "Vorwärts" beschimpft die Kommunisten, weil sie nicht auch für die Auslieferung der Bewag an das Raubkapital gestimmt haben. Wenn das ein Verbrechen sein soll, werden es die Kommunisten gern auf sich nehmen,

Jetst sind wir nur gespannt, was auf dem Leipziger Partaitag Herr Dittmann über den "Sozialismus in Deutschland" au erzählen weiß.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 161 664 am L. April auf 146 918 am L. Mai zurückging, etieg die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger in derselben Zeit von 98 133 auf 100 783. Für die Gesamtzahl der aus Mitteln der Reichsanstalt unterstützten Erwerbslosen (Hauptunterstützte und Krisenunterstützte) ergibt sich somit ein Rückgang auf 247 701 am 1. Mal. Gleichzeitig aber stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbsjoesn von 149 197 auf 152 555, wodurch sich das Gesamtresultat der unterstützten Arbeitelesen von 399 994 anz I. April auf 400 254 am 1. Mai erhöht. Aber auch das sind noch nicht alle. Die Zahl der Arbeitsuchenden st! 7 gleichzeitig von 446 741 auf 457 356. Auch hier fehlen noc. :jenigen, die schon garnicht mehr "Arbeit suchen", weil es z .. ooklee ist.

Das Reaktionäre der Freidenker.

Im linken, sozialistischen und kommunistischen Lager wird der Kampf gegen den Kapitalismus gleichgesetzt mit dem Kampfe gegen Kirche und jede Religion und Gottesüberzeugung. Man muß den Freidenkern, Menschen, die nicht mehr eine konfessionelle oder religiöse Überzeugung haben konnen, ihre Gewissensfreiheit lassen. Wir sind nicht dufür, mit Peuer und Schwert gegen die zu kämpfen, denen Gott selber die Freiheit der Entscheidung ihres Lebens und ihrer Oberseugung gegeben hat. Aber wie es gant falsch und unchristlich ist, auf christlicher Seite alles zu verdammen und schlecht zu machten, was Freidenker tun, was z. B. Ruffland als Staat des Atheismus tut, chenso falsch ist es seitens der Preidenker und Kommunisten, jeden, der nicht zum Freidenkerdogma schwört, als einen "Reaktionär" zu bezeichnen und als "Knecht des Kapitalismus". Es fehlt hier ganz einfach am gesunden logischen Denken. Sowohl bei den Christen als bei den Freidenkern. Die Christen müßten sich bewußt sein, daß sie an alles im christlichen Geiste herangehen müssen, auch z. B. an Rußland. Wenn man die Schreibereien über Rußland in der Zentrumspresse und BVP.-Presse verfolgt, so hallt daraus ein solch unchristlicher Geist, daß man darinnen jene Wurzel erkennen kann, die wirkliches Christentum immer überwuchert und immer Christus als spanische Wand benutzt. Das Christentum verlangt grundsätzlich, daß zuch beim Nichtehristen, ja sogar beim Gottlosen, ja noch mehr, beim gemeinsten Verbrecher noch jenes Gute, das er hat, anerkannt werden muß. Der christliche Grundsatz lautet, daß auch der Gottlose Gutes tut und tun kann, daß jede menschliche Seele, auch die der Gottlosen, von Natur aus christlich ist, daß das Gewissen in jedem Menschen als Stimme der Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe, der Unterscheidung von Gut und Böse, von Gott gegeben und direkt Gottes Stimme selber ist, daß jeder Mensch in Gott lebt, sich in ihm bewegt und ist, auch der Gottlow, und daß alles Gute, das geschieht, ganz gleich von wem, von Gott ist! Wenn diese christliche Haltung von unserer sog "christlichen" Presse eingenommen würde, würde sie über Rufiland wahrheitsgemiß berichten, würde sie ehrlich anerkennen, was dort au wirklich Gutem ceschaffen wurde und geschaffen wird, nicht nur wirtschaftlich im Funfjahresplan, sondern auch direkt in punkto Kultur und Sittlichkeit, daß vieles dort die Christen im Westen beschämt, wie das Heidentum eines indischen Volkes die Christen des westlichen Abendlandes in den Schatten stellt und tief beschämen muß. Wenn man noch weiß, daß christliebe Forderungen höher gehen, daß diese Christen des Westens in allem höher stehen müßten, dann ist diese Scham noch viel größer und ebenso auch die Schuld.

Aber die Freidenker sind in dieser Beziehung um kein Haar besser, Wie bei den Christen religiöse Überzeugung oft verzeret wird zu religiösem Fanatismus, der zutiefst Haß und nicht Liebe ist, so ist auch beim Freidenkertum dieser Fanatismus gegen alles, was religiös ist, ebenso kuine Kraft, sondern eine Dämonie!

Die Vorwürfe der Freidenker richten sich gegen die Religion als "Opium für das Volk", gegen die Kirchen, als Schildhalter des Kapitalismus", gegen jede Religion und jeden Gottesglauben als Verhis Gestaltungen des menschlichen Lebens, als "Verdummung" und Niederhaltung der Volksmassen in der Sklaverei des Geldsacks. Durch den Hinweis auf das Jenseits würde len Massen des religiösen Volkes die Einsicht und die Verantwortung für die Gestaltung der Irdischen Dinge genommen und durch die Predige der Unterwürfigkeit und Duldung und Entsagung würde den Machthabern das Volk zur daueraden Ausräuberung ausgeliefert. Ja, jene, die diese dem Volke predigen, scheuten sich selber nicht, diese Unterwürfigkeit und Duldsamkeit des Volkes auszunutzen dafür, daß sie selber die Güter dieser Erde wohl zu venie stehen und für sich zuerst an die Erde und ihr Güter (Gehälter, Konkordate, Kirchenbesstz etc.) denken, als an das Jenseits. Man predige den Massen nur das Jenseits, damir das Diesseits der dünnen Oberschichte der Kapitalisten und "Pfaffen" ungestört gehören könne.

Man muß als Christ chrlich zugeben, daß fiere Vorwürfe der Freidenker in der heutigen 'Velt der Wirklichkeit eine ungeheure Wucht der Tatsachen für sich hat. Das, was tatsächlich heute mit der Religion und Kirche sa wn mir mal landliung" in der Mehrzahl, gemacht wird, wird von diesen Vorwürfen getroffen. Wir brauchen hierzu heute nichts zu sagen. In jedem Dorf, im ganzen Reiche, in der großen Politik, in der Presse, bei jeder praktischen Frage erlebt man diese Tatsachen stündlich und täglich. Sie leugnen wollen, hieße den Kopf in den Sand stecken.

Aber - und hier beginnt das große "Aber". Ist dies, was heure "Opium" ist, die wirkliche Religion? Ist das nicht eine ganz tiefe Verzerrung, Vermanschung und Verweltlichung, Vermaterialisierung derselben? Ist diese Christenheit, so wie sie heute lebt und wirkt, wirklich das, was Christus als "Christentum" vorgelebt, oder ist der Widerspruch zwischen dieser Christenheit und Christus und dem Christentum als Religion selber nicht ebenso tief, als die Kluft zwischen Gottesgläubigen und Gottverneinern, ja manchesmal noch viel größer? Liegt nicht hier das Verbrechen an der Religion, die wirkliche Gottlosigkeit und Religionslosigkeit? Ist es nicht die furchtbarste Gotteslästerung, seinen Namen, seine Gebote, sein Sein zu verzerren und zu benutzen für materialistische und egoistische Zwecke und Ziele oder für wirtschaftliche und politische, irdische Machtziele? Hier liegt die grausame Verzerrung der Religion und diese Verzerrung, nicht die Religion ist "Opium", "Ver-dummung", "Niederhaltung", "Ausräuberung des Volkes" tatsächlich geworden. Aber das ist ja nicht die Religion, das ist ja nicht Christus, das ist ja nicht von Gott aus, sondern von Menschen aus geschehen und getan worden. Wirkliche Religion müßte doch ganz anders aussehen! Fundamental anders im Leben und in der Wirklichkeit.

Wohl sind heute die Kirchen in jetziger Verslechtung mit den Staaten, den Parteien und der Politik "Schildhalter des Kapitalismus". Kein Zweifel darübe. Noch nie haben sie ernsthaft etwas gegen den Kapitalismus unternommen! Ihre politischen Mächte sind seine gewaltigsten Stützen in Staat und Gesellschaft und Wirtschaft! Wohl predigte man dem unteren Volke Duldsamkeit und Entsagung und LeB die Oberen ihre Millionen aus den Schweißgroschen der Armen anhäufen! Aber das ist ja alles Sünde gegen die

Religion, gegen Christus und gegen seine Kirche, die en Gemeinschaft der Liebe und des Glaubens sein muß und im

Es kann eich also nur darum handeln, dieses kapitalistische System zu stürzen. Ist es gestürzt und durch ein System der Planmäßigkeit und des Socialismus ersetzt, co sind damie auch jene Verbundenheiten von Kirche, Geistlichkeit eie mit kapitalistischen Mächten, mit dem kapialistischen Staate und der ganzen kapitalistischen Gesellschaftsordnung gebrochen! Es lebt dann nicht nur das Volk, sondern auch eder Kirchenfürst und Geistliche innerhalb einer neuen Gesellschaftsordnung und gestaltet sein Leben aus und nach dieser Gesellschaftsordnung. Darüber bräuchten sich also Freidenker und Gottgläubige nicht die Schädel zu zen schlagen. Sie müßten nur auf dem politischen und wirtschaftlichen, sozialen Befreiungskampfe die Einheitsfront findent

Aber es ist unsagbar blöde, behaupter zu wollen, Christ sei, könne kein klassenbewußter Kimpf ir für diese Freiheit gegen den Kapitalismus sein! Gerade der Christ ist zutiefst im Gewissen verpflichtet, für diesen Kampf Ech einzusetzen, wenn er nur sein Christentum einmal tief erkennt und wenn er weiß, daß dieser Kami f ein Kanpf der Gerechtigkeit und nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch sittlicher Freiheit ist, daß erst durch und nach diesem Kampfe jene natürlichen Grundlagen für die Menund die Gesellschaft geschaffen werden können, die nz.4 der Religion Voraussetzung, natürliche Voraussetzung eines sittlichen Einzel, wie Familien- und Gesellschaftslebens sind! Gerade der Christ hitte mit dieser Oberzeugung ein inneren Jenseitshoffnung nd Jenseitsaufgabe eine u. heure Kraft einzusetzen in diesem Kampfe, da er richt - 12 aus Brothunger kämnft für diese Gerechtigkeit, sondern der sittlichen, inneren h"thaten Lebensverpflicht in ohne die er vor Gott seine Pflicht gegenüber den Brüdern nicht getan hat!

Die Freidenker in der SPD, haben zum Parteitase den Antrag gestellt, die religiösen Sozialisten auszuschließen. Das ist ein derartiger Blödsinn, daß man hier von einer "Gefahr des Befreiungskampfes des Proletariats durch die Freidenker" reden muß. Wenn Freidenkertum diese Unduldsamkeit und vor allem diese Damonie, solchen Panausmus und solche Gewissensknebelung bedeutet, dann hat dieses Freidenkertum keinen Funken Recht einer Anklage gegenüber irgend einer Religion und Kirche. Fenn da setzt man einer Unterdrückung der Gewissenfreiheit eine noch grausamere entgegen. Und die Pfaffen des Freidenkertums

Bolschewismus in Spanien.

Unter diesem "schreckhaften Titel" bringen viele christliche und nichtchristliche Blätter und Blättehen allerlei "fürchterliche" Berichte aus der neuen Republik Spanien. Es soll hier weder die Rede sein, noch etwa gar freundliche Stellung genommen werden zu den Meldungen von wünten Ausschreitungen (Brand der Jesuitenkirche). Nein, ich denke an andere Vorgünge, an die verschiedenen Verordnungen der neuen Regierung. Besonderen Eindruck machte da auf mich, als positiven Christen, die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichtes und die Gestattung des Religionsunterrichtes auf Wunsch der Eltern, ohne Gehaltsansproch der Geistlichen. Nicht, daß ich den Geistlichen den Gehalt nicht günate! Aber ich begrüße es, daß els nun auf die Gemeinde der Glüsbigen angewiesen sein sollen. Ich freue mich, daß pun auf beiden Seiten viel Gold zutage kommen wird und viel Flitter (Geschäftschristentum).

Aber statt sich ebenso zu freuen, macht das Blättchen, aus dem ich és las, hinter die Worte "ohne Gehaltsanspruch" ein dickes Ausrufeseichen. In nalver Aufrichtigkeit verrät es also, daß es doch nicht immer nur um die Religion gebt. Welcher Partel das Blättchen nabesteht, merkt wohl jeder Leser von solbut.

Interessant ist aber auch die Paralelle zwischen der Debatte im preuflischen Landtag, wo ein Zentrumsredner schärfstens gegen die Gleichstellung der Freidenker mit den christlichen Religionagezellschaften sprach und dem neuen Spanien mit der durch die besprochene Verordnung bewiesenen Gewissensfreiheit. Welch ein Fortschritt ist das doch in dem selben Spanien, wo vor nicht ferner Zeit die weltlichen Gerichte eine Protestantin verurteilten, weil sie ein katholisches Dogma leugmets.

Und welch mittelalterliche Engetirnigkeit beweist das dautiche Velk oder besser geengt, seins Partsien, Kirchen ste. in allen diesen Dingen. Wie halt sich jede Religionagesulschaft, jede Partel, ja heute fast jeder Verein für berechtigt, unter dem Titel "Gleichberechtigung" seine Verheyrschaft zu befestigen!

Aber bleiben wir als Christen bei dem uns zunächstliegenden Thema: "Christentum und Freidenkertum". Was muß hier die Aufgabe der für die Gewissensfreiheit klimpfenden Arbeiterund Bauerupartei Deutschlands sein? Nie sich einspinnen lassen in den von christischen Partelen und sonstigen Organisationen (Kyffhäuserbund, Stahlhelm) geführten Poliselknittellcampf gegen das Freidenkertum (sowelt es sich um Arbeiter handelt). Immer bereit sein, das Christentum zu verteidigen, wo es in Gefahr kommt, aber auch dann, wenn ihm Gefahr droht durch den Kapitulismus (Sonntagsarbeit, Ausbeutung) oder unter dem Deckmantel der Wissenschaft (Rassenlehre

Immer aber (und das gift für Pührer und Parteifreunds) auch Christentum laben, denn das ist der einzige Weg zur Rettung des Christentums. Wenn einmal wieder im Volkade der Hinwels "Wieder ein Christ" oder Wieder Frommer" nur im Zusammenhang mit lobenswerten Dingen und in der Betonung von Ehre und Hochachtung erklingt, dann ist das Freidenkertum am Ende seiner Herrlichkeit.

Für diesen Tag und für diese Zeit kampft die "Arbeiterund Bauernpartei Deutschlands".

Du solltest Opfer sein? ...

Aus den Tagebüchern eines jungen Menschen,

Von Wolf Bernau. 15. Formetzung,

Nachdruck verboren Willi Fock stand einem der geliffneten Fenster des Arbeitstalm mers, Erfreut eilte er auf den eintreffenden Frühwalt zu: "Jörg, wo hast du gesteckt? Suchte dich schon. Ich mußte einem alten Pfarrer ministrieren, da hat'a 'n bifichen lange gedauert, his ich zum Früh-stlick kam. Hast du nichts bekommen? Siehet fa aus, als oh's die im nächsten Augenblicke schlecht würde. Los in die Küchet" -

"Danke, Willi, bin längst ferng. Ich komme von P. Ludegar. Er hat mir Anstalturegeln und andere Dinge beigebracht "Der hat's aber eilig!" entgegnete Fock und legte dem Kameraden trössend die Hand auf die Schulter, "Laft die doch deswegen keine

grauen Haare wachsen, verblittere die miche die paar Tage Freiheit, welche uns noch bleiben. Jetzt gehen wir erst mal zum Amte; multi dich anmelden und Marken empfangen!" "Wir sollen doch Kartoffeln schillen!"

sinn, Junge, das eilt nicht su! Die Hochwürden soften ruhig ein bidehen warten; vor ein Uhr kommen sie doch nicht zum

Sie nahmen sich ihre runden, schwarzen Hüse vom Nagel und begaben sich zum Meldeamt, Nebel lagerte über dem Rheine, verharg seine Schönheiten, seine Berge und Burgen. Willif begann Frühwalt, als sie die Rheinstraße erreicht hatten,

multest du dir auch am ersten Tage die Haare schneiden lassen!" "Ich? - Nee, was soll übrigens deine Frage "Ich muß noch heute beim Beuder Koch antreten" Au weh, ist das schade für deine schönen Locken!"

bloß still, sie haben P. Ludegurs Unwillen erregt". Pock lächelse geringschätzigt "Weißt du, der kann überhaupt keln lathendes Gesicht vertragen. Mich hat er auch angeschnaust, als ich mie was Lustiges gepfiffen habe. Meinst, ich ärgerte mich deswegen, mir gar nicht ein!

Mach's duch wie ich denke; mir kann keiner " Fie den Marhmittar ethielten die beiden Zöglinge Erlaubnis zu einem Spaziergange. Der Präfekt mußte den abwesenden Quantian vertreten; mit sauce nüfter Miene galt er drei Stunden Urlaub

"Juoge, wird das fein," jubelte Fock, "weißt was, wir gehen auf e Ruinen! Im Tale ist's beute au heiß, dort oben haben wir's gemütlicher!"

Frühwald trug Bedeuken: "Wenn aber der Präfekt nicht gerne sieht, daß wir auf den Bergen herumkraxeln! Sollen wir nicht lieber Dall er's uns vonherein abschlägt? Nee, das last meine Sorge

sein. Wenn wir heimkommen, darf er's ruhig erfahren: Wozu denn um jede Kleinigkeit betteln, wir sind do. keine Kinder mehr" --Durch herrlich duftenden Wald mit uralten Buchen und Eichen führte der Aufsties zu den Burgen, Zus Linken des schmalen Pfa-des eilte ein Bächlein mit munterem Geplätscher zu Tal, verbiettete in der tiefen mit Schlingpflanzen bewachsenen Schlucht erfrischende

Die beiden Freunde hatten ihre Jacken ausgezogen, schritten nachtig bergan. Hin und wieder verweilte Fock, deutete auf eine Lücke, durch die ein Stückchen vom Rheine schimmerse. Schweigend genoß Frühwalt die Bilder, vermeinte, all die Herrlichkeiten ringtum räumend zu erleben, im allebsten Augenblicke erwachen zu müssen. Was sollte das bunte Leben, das ihn mit lockenden Bildern umbrandete, was konnte es ihm bedeuten? Dort, unten am Bergraum, verdeckt von grünen Reben, lag das Kloster; seine Mauern schlossen ab vom Jubeln, vom Lachen des Rheines, Dorr war seine Bestim-

Willi Fock war vorausgeeilt, Jürg saß auf der Bank, unter dem Schatten einer Linde, diche unter der Burg. Schillered gleißte das allberne Band des Stromes. Dünner, bläulicher Hauch spann seine Schleier um die Berge, In friedlicher Ruhe lagen Dürfer und Studs chen, Ein schwerbeladener Schlepper keuchte zu Berg, schniet tiefe Furchen im spiegelklare Wasser. Unwillig peitschren die aufgestörten Wellen ihre Gischt an die Ufer, Bedenklich schwankten die angekenteten Kähne, Eine Yacht mit blendendweißen Segeln, bunzen Wimpels kreuzts zwischen den Ufern

Hier wohnen, arbeiten dürfen, wie man wollte, mit Eltern, Geschwistern, es gabe nichte Schüneres auf der Welt. Bin leichtes Frieren huschte über seinen Rücken, Prühwald zog

Wohnte ar nicht hier, durfte er nicht am herelichen Rheine seine Studien formetren, in diesem Wundergarten Gottes, wo die Menschen lachren, jauchtren, in den Tillern, auf den Bergen? - War et bereits wieder angefressen von der Nörgelsucht, von seiner meßosen Unsufriedenheie? Hier sall er mulig, reckte sich im küblen. Schatten, "unten aber," bobote es in ihm, "wurtet dan Kloster, in wenigen Seunden hist du wieder eingefangen von seinen Forderungen ! - Geborsam, Abtörung, Ahlenkung von eiteln Gedanken, beten überwinden hieß seine Zukunft, Nicht eigenes Wunsch fand seine Erfüllung, Regeln, Verordnungen der Obern allein galten, verlang sen genaueste Befolgung. — "Hast's ja nicht anders gewollt, konn-test nicht schnell genug wieder unserkriechen unter das schützendet Duch! — Sieh zu, wie die damit fertig wirst — du mußt es, denr - meck's die, am ersten Tage schon - ein Zurück gibt's diennal

Achzend krampfin er die Finger in die Rücklehne der Bank, schlieb

Das Knacken dürrer Asse, ein leiser Angstrichtel ließ Frühwalt aufblicken. Über ihm, mit einem Arme am Scienne der Linde Halt suchend, die beaunen Augen erschreckt auf Frühmalt gezichtet stand ein tommerfrisches theinisches Midel. Die schweren, dunktn Zopfe waren nach vorne gefallen, umrahmten lieblich ein blahenden Ge-ticht, über das ein Lächeln beim Anblick des bestützten langen

Jürg war rutles von der Bank aufgesprungen. Birth, ich wollen nicht stören!"

Verweht war das Burgfräulein im bunten Rock und Sammetmieder, Düster erhoben sich die alterszerwagten Mauern der Raine, an en wild das Efen rankre

Uoten im Tale erklangen die Glocken der Klosterkirche zum Einzuge neuer Wallfahrer in die Gnadenkapelle von Oherhofen.

Herzlichen Glückwansch, Frühwalt! Das halbe Jahr haben Sie gewonnen?" Freundlich klopfte der Direktne des Gymnatiums dem schüchternen Schülter auf die Schulter und schützelte ihm kräftig die Hand, "sagen Sie ihrem Mirschüler Fock, er könne nach Hauss geben; seine Pröfung im Mündlichen kann erst morgen stamfinden!" "Goet sei Dank, ist diese Quillerei zu Ende!" atmete Jorg esle! h tert auf, als er mit Fock die Eingangstreppe des Gyronasiums un

hì

R

MY

BALL

ger tig

tal lines.

and sittl

intinetan:

System I damit

Stante

ing ger

n auch

neuen

as und

en sirla

d wirts

instrong

ir diese

heist lit

of Lich Kampf

sondern diesem

e nach

g cines

tslebens.

cht . tr

Brüdern

se den

olieBen.

n einer

rch die

se Un-

Panatus-

nn hat

Anklage

da setza

e noch

certuma

COMME

hte eine

Dogma

lot das

hen sto.

disargan

rechtigt, chaft ru

egenden.

hier dis

Arbetter-

nen las-

Organi-

zellinüt-

Arbeiter

teldigen,

Gefahr

(gmidue

senlehre

(sbeunds) Vog. zur

Voller

Dingen

eridingt,

lichkeit.

Arbeiter-

EF -

ine seine lie Men-War er ser maß-s kühlen oster, in eungen? n, beern, and seine

verlang-lt, konn-hützende es, denn diesmal

k, schloß

Erühwalt

nde Halt net stand in Zöpfe ndes Ger s Jungen

noconie-tuine, as

zum Eier

n Sie ge-nms dem n krisfnig in Hause tfinden " g eclet le nunia 'en

ig ein

111

ern

m,

heweisen damst, daß sie um kein Haar in dieser Hinsicht besser sind als jene "Pfaffen", die sie bekämpfen!

Zuletzt aber: DieserBeframgskampf und darnach der Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung erfordert nicht nur Fanatismus und wirtschaftliche Erkenntnis und Parteiprogramme, er erfordert vor allem selbstlose, opferbereite, in Liebe erglühte Menschen! Menschen, die um eines höheren Zieles willen, als es das Brot sein kann, ihr Alles einsetzen! Besonders aber solche selbstlose Führer. Wo bietet das Freidenkertum jene Gewähr, wie sie hier in tiefster Religiosität liegt? Wo bietet es in seiner Gesamtheit das, was Christus in seinem Leben ganz allein der Menschheit gegeben hat? Woher sind die Kräfte des Verstandes der Erkenntnis, der Vernunft, des Glaubens, Hoffens, der Sehnsucht? Woher ist das Verlangen nach Gerechtigkeit, nach Wahrheit und nach einem Fünklein Liebe, das in jedem Freidenker auch schlummert und loht?

Ihr Freidenker wisset es nicht! Hier hört Eure Erkenntnis, wie die Erkenntnis jedes logischen Menschenverstandes auf! Hier beginnt eben der Glaube! Hier beginnt die Sphäre jenes großen Geheimnisses, das keines Menschen Auge zu sehen vermag! Und das ist eine ganz ungeheure Kraft, auch für die Menschheit in diesem Diesseits. Und Ihr sollt wissen: Christentum ist keine Religion nur für das Jenseitsl Die sie dazu machen, treiben Schindluder mit der Religion, Götzenkult! Denn Christus lehre seine Anhänger beten: Zu uns komme Dein Reich, wie im Himmel, also auch auf Erden!" Also such auf Erden! Im Himmel ist es. Aber daß es als Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit auch auf Erden komme, dafür hat Gott uns die irdische Aufgabe zugemessen. Und an dieser Willenserfüllung müssen alle, ob Freidenker oder Gottgläubige, gemeinsam arbeiten.

Es muß aufhören, in dem Kampf um Arbeit und Brot, um die Wirtschaftsfrage, die Weltanschauung dazwischen zu werfen - von beiden Seiten. Damit spaltet, zerfleischt man das Volk! Der Kapitalist lacht darüber! In diesem Kampfe Einheit, in kulturellen Weltanschauungsfragen aber Gewissensfreiheit!

"Er ist sofort durchführbar. Die Vorarbeiten sind von der D.B.S.-Bausparkasse bereits fertiggestellt. Mit 40% Millionen Reichsmark aus Haussinssteuermitteln

werden mindestens 15 000 geräumige und gesunde Wohnungen

in Eigenheimen im Gesamtwert von 100 Millionen Reichsmark

Der Kapitalmarkt wird nicht belastet. Reich und Länder gehen keine neuen Schuldverpflichtungen ein. Reich und Länder werden nicht vor neue Verwaltungsanf-

gaben gestellt. Die D.B.S.-Bausparkusse leistet alle Verwaltungsarbeiten und führt die aus Belchsmitteln bereitgestellten

Regie aus; an den Baunufträgen haben teil: Handwerk und Industrie, die Baugenossenschaften, die Wohnungafürzorge-

Auswirkungen des Vorschlages:

Statz Kleinstwahnungen mit 35 Quadratmeter Wohnfläche zu bauen, die einer wachsenden Arbeiterfamilie nicht gesunden

Lebensraum bieten können, werden geräumige und greinde Eigenheime errichtet, die auf Jahrzehnte besser befriedigen,

45 Millionen Reichsmark unproduktiver Erwerbslosenunter-

Statt einer wöchentlichen Unterstützung von durchschnittlich 20.- BM. erhalten 55 000 Arbeiter einen Wechenlohn von

Die aus Mitteln der Erwerbelosenversicherung bereitsu-

An den Verteilen der über die D.B.S.-Bausparkasse geleite-

tan Kredite aus Reichemitteln nehmen alle politischen Richtungen teil. Die in Frage kommenden Darlehensempfänger

35 Prozent Arbeitern, 25 Prozent Beamten, 16 Prozent

Gewerbetreibenden, 13 Prozent Angestellten, 4 Prozent Personen vermögender Kreise, 3 Prozent Landwirten, 2 Prozent höheren Beamten, 2 Prozent Angehörigen

freier Berufe.

Die D.E.S.-Bausparkasse zahlt die aus Mitteln der Haus-zinssteuer und der Erwerbelosenversicherung bereitzustellenden

Beträge restles zurück. Die Rückzahlung kann nach folgen-

bis 31. 3. 1984

bis 31, 3, 1985 bis 31, 3, 1996

bis 31, 3, 1937

bis 31, 3, 1938

bis 31. 3. 1939

a) die Mittel aus Hauszinsstener (insgesamt 401/4 Millionen

5 Millionen RM.

5 Millionen RM.

5 Millionen RM. 5 Millionen RM.

5 Millionen RM. 5 Millionen RM.

5 Millionen RM.

bis 31. 3. 1940 5% Millionen RM.

inagesamt: 40% Millionen RM

Der Vorschlag bezweckt keine Subvention

Rücknahlung bis 31. 2. 1933

stellenden 45 Millionen Reichsmark, die, wenn sie als Unter-

stützung ausgezahlt werden, der Reichskasse unwiederbring-lich verioren sind, fließen an die Reichskasse zurück! Es gibt vorerst keine bessere Lösung, die aus dem Erwerbslosenstat verausgabten Gelder wieder in kürzester Zeit in die Reichs-

stütsung werden umgewandelt in 45 Millionen Reichsmark

als die vorgeschenen Notquartiere. Für die wehnungsuchen minderbemittelten Schichten werden geräumige billige Alt-wehnungen und billige zweite Wehnungen in Eigenbeimen frei.

Die D.B.S.-Bausparkusse führt keine Bauarbeiten in eigener

Betrige ehne jeden Abung der Bauwirtschaft zu.

Der Erwägung wert scheinen auch die

durchechnitilich 45 RM.

setnen sich zusammen aus rund

b) die Mittel aus Erwerhelosempersichgrung (45 Mill. RM.) Rücknahlung bis 31. 3. 1941 7 Millionen FlM 7 Millionen BM. bis 31. 3. 1043 bis 31. 3. 1943 7 Millionen RM bis 31. 3. 1944 bis 31. 3. 1945 7 Millionen RM. 8 Millionen RM. bin 21. 3. 1946. 9 Millionen RM.

insgesamt: 45 Millionen BM.

Eine Versinsung erfolgt nicht. Beich und Länder brauchen auch ihrerselts die aus Steuermitteln fliefienden Gelder nicht su verzinsen. Die D.B.S.-Bausparkasse verpflichtst sich dagegen, die Kredite ebenfalls ohne Zinsverrechnung nach ihrem Bausparsystem weiterzuleiten, damit geräumige Neubauwohnungen zu tragbaren Mietzützen erstellt werden können,

Der Vorsching pallt sich dem Aufkommen der Haussins-stener und der Erwerbsiosenversicherungsbeiträge an. Es wird nicht sofortige Auszahlung der aus Mitteln des Reiches bereitzustellenden Beträge begehrt, vielmehr kann die Zahlung in Monafaabechnitten, wie nachstehender Plan anzeigt, er

rougent			
College College		aus Mitteln der	aus Mitteln der
Commence of		Hauszinssteuer	ErwerbalesVers
Zahlung sum	1. 4. 1931	4% Mill. RM.	5 Mill. RM
Commission of the later	1. 5, 1931	4% Mill. RM.	5 MIII. RM
	1, 6, 1931	4% Mill. RM.	5 Mill. RM
	1. 7. 1931	4% MIII. RM.	5 Mill. RM
	1. 8. 1931	4% MIII. RM.	5 Mill. RM.
2 -275	1, 9, 1987	4% MIII. RM.	5 Mill. RM
	1, 10, 1931	4% Mill. RM.	5 Mill. RM
		4% Mill. RM.	5 MIII. RM
		436 MIII. PLM.	8 Mill. RM
_	The Park Street	THE R. P. LEWIS CO., LANSING, MICH.	THE RESERVE TO THE PERSON NAMED IN

insgesamt: 40% Mill. RM. 45 Mill. RM. Der Verschlag ermöglicht laufende Überwachung durch Beauftragte des Reichsfinanzministeriums. Die D.B.S.-Bausparkasse stellt einem Beauftragten des Reichsfinansministeriums Sitz und Stimme in ihrem Aufsichtsrat zur Verfügung und verpflichtet sich, die für fertiggestellte Hauarbeiten und gelieferte Baumaterialien zu leistenden Zahlungen erst nach Anweisung durch einen Reichskommissar zu bewirken. Alle Gelder werden vor Aussahlung

hypothekarisch siehergestellt.

Die Ausführung des Vorschlages würde sich in allen Ländern des Reiches auswirken. Von den in Frage kommenden Darlehensempfängern werden bauen:

21% in Hessen 5% in Thüringen 3% in Sachsen 34% in Preußen 17% in Bayern 12% in Baden 5% in Württemberg 3% Im Saargehiet

Die D.B.S.-Bausparkasse gehört zu den wenigen Unternehmungen, die eine Gewinnerzielung nicht anstreben und nicht anzustreben brauchen, da weder das investierte Geschäftskapital noch die eingezahlten Spareinlagen versinst werden. Das Unternehmen kann, ohne auf Konjunkturverhältnisse Rücksicht nehmen zu müssen, seine gesamte Arbeits-energie in den Dianat einer lebendigen Entwicklung stellen. Es ist echter Dienst am Volke, wenn die D.B.S.-Bausparkassa die beantragten Baukredite gswährt mit der leicht erfüllbaren Verpflichtung, jährlich 6% der Dariehenaummen an die D.B. SaBausparkaase zurückzuzahlen, wodurch binnen 25 Jahren die Darlehensempfänger ihre Schuld völlig gestigt und außer-dem noch ein Barkapital von 36 bis 35 Prezent der ursprünglichen Darlehenssumme bei der D.B.S.-Bausparkasse angespart

Es ist der Zweck disser Zeilen, Ihnen, Herr Reichsminister, mitzutellen, daß die D.B.S.-Bausparkasse ihre in sechsjähriger Praxis gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiste der Wohnungsbau-Finanzierung in kapitalarmer und von Krisen erschütterter Zeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen

Werden Sie davon im Interesse von fünfundfünfzigtausend sonst zum Felern verurisilten Bauhandwerkern und Industrie-arbeitern Gebrauch machen?

In Ehrerbietung Rudolf Lehmann

Mitglied des Vorstandes der Bausparkasse der Deutschen Bau- u. Siedlungsgemeinschaft Darmstadt,

Die Arbeitslosigkeit wird wieder anstelgen.

Nach dem Bericht des Konjunkturinstituts zur Wirtschaftslage ist mit einem neuen Anstelgen dar Arbeitslosigkeit zu rechnen. In dem Bericht heißt es, daß der Index des instruktuellen Auftragseingangs wieder abwärts gegangen ist und daß konjunkturelle Auftragamemente nicht mehr zu beebachten sind.

Das Institut stellt ferner fast, daß die Nachfrage an B darfaartikeln noch mehr zusammengeschrumpft ist, infolge deg vorhandenen Geldknappheit der werktätigen Bavölkerung.

Das ganze aber nannte die Brüningdiktatur "Sanierungaprogramm".

Ein Vorschlag zur rechten Zeit, Erwerbslosenunterstützung produktiv zu machen.

An das Reichearbeitsministerium g. Hd. des Herrn Reichsarbeitsministers Dr. Biegerwald

Betr.: Arbeitsbeschaffung.

ant Einstellung von 55 000 erwerbelosen Ban- und Industriearbeitern in der Bausalson 1931.

Herr Reichsminister!

Namens der von mir vertretenen Bausparkanse der Deutschen Hau- und Siedelungsgemeinschaft Durmstadt beantrage ich, die Genehmigung zu ertetten, 55 000 erwerbstose Han- und Industrie-Arbeiter

ab 15. Märs dieses Jahres auf neun Monate voll beschäftigen gu dürfen.

Die Zeit zu handeln ist gekommen. Die Baussison 1921 verlangt Eusammenarbeit aller beteilig-ten Stellen, nachdem aus Mitteln der Hauszinssteuer nur noch rund 400 Millionen Reichsmark bereitgestellt werden können Nachstebende Zeilen bitte ich im Sinne dieser Zusammenarbeit

Die von mir vertretene Bausparkasse der D.B.S. sählt unter fhren Bausparern zur Zeit rund 10 000 Sparer, die Bauvorhaben im Werte von über 100 Millionen Reichsmark planen und davon bereits mindestens 10 Prozent als eigene Sparieistung eingesablt haben.

Die D.B.S.-Bausparkasse ermächtigt sefort obengenannte sehntausend Bausparer, die Aufträge für die geplanten Bau-vorhaben im Gesamtwerte von über 100 Millionen Reichsmark zu vergeben. In den Momaten April - Dezember d. J. würden

somit von der D.B.S.-Bausparkasse monattich für rund 11 Millionen Reichsmark

ausgeführter Bauaufträge zu finanzieren sein. Bei einem durchschnittlichen Wochenlohn on 45... RM. hätten durch diese Auftragevergebung rund 55 000 erwerbalose Bauhandwerker und Arbeiter beteiligter In dustrien volle Beschiftigung auf neun Monate hinaus. (Die mit vollem Arbeitsertrag — 55 RM. Wochenlohn — versebenen Arbeitser lüsen mit ihrer Kaufkarft weitere Beschäftigungs-

möglichkeiten für alle Industrien aus.)

Der Erwerbelossn-Eint würde damit um monstlich 4% 5%
Millionen Reichsmark entlastet. Das Aufkommen an Lohnsteuer und Beitrügen zur Erwerbelosenverzicherung würde

Für die sofortige volle Baraussahlung aller ertellten Bau-

auftrage stellen bereit: die D.B.S.-Bausparkasse monatlich 1% Millionen RM.
 das Reich resp. die Länder aus Mitteln der Haussinastener monatlich 4% Millionen RM.

3. das Reich aus Mittein der Erwerhslosenversicherung monatlich 5 Millionen RM.

Inegenant monathen ti Millionen HM. Es würden insgesamt für die Bausalson 1831 bereitzustellen

von der D.B.S.-Heesparkasse Monate je 1% Millionen = 18% Millionen RM.

aus Mitteln der Hauszinssteuer 0 Monate je 4% Millionen = 40% Millionen RM. aus Mitteln der Erseerbalosenversieberung

9 Monate je 5 Millionen = 45 Millionen RM.

Genant-Baraumahlung im Baujabr 1931 = 99 Millionen RM.

Der Vorschlag ist beachtenswert sus folgenden Gründen:

"Mich lassen sie 'n Tag länger zappeln!" brummte der Freund, [
"Mensch, ich hab 'ne Ahnung, als ob's noch schief ginge!"
"Red bloß keinen Untinn, Willi, dümmer als ich hast du dich auch nicht angestellt, in Mathematik bist du mir weit über!"

"Dafür in den Sprachen ganz unten drunten!" Sie mußten herzlich über übre gelstreiche Unterhaltung lachen; schlenderten Arm in Arm dahin und bogen zum Rheine ab. "Mensch"! begann Fock, als sie in einer stillen Ecke der Anlagen eine Bank gefunden hatten, "heur abend, wenn die Andern anrücken, gibt's Leben in Oberholen. Bin bloß gespannt, wie der Hert Oberpeimaner Barg uns behandeln wird. Mit Beckhard und Hauck kann

man zufrieden zein!" "Wollen abwarten, Willi; am besten, wir halten uns zurück; wir aind Neulinge, müssen uns erst in diese Luft eingewöhnen.
"Daß man den ganzen Tag hintee dicken Mauern hockt, hab' ich schon längst generkt", seufzte Fock und blickte sehnsüchtig dem Schoellzuge nach, der hinter Kempenich vorbeirasse.

Willi, har du Heimweh?" "Nein, nein!" wehrte er ab, "das ist's bestimmt nicht. Mich liegert's nur, daß man uns so wemig Freiheit gibt, immer besufsichtigt. Das ewige Spazierenlaufen mit dem muffigen Präfekten hängt mit bereits zum Halt beraus! — Du, Meusch, ich hab de Idee! Guck, dors um die Ecke kommt ein Dampfer! Laff uns zusammen nach Oberhofen fahren; wenn wir laufen, kriegen wir ihn noch! Frühwalt schüttelte den Kopf: "Schon recht, Junge, aber — hast du Geld? Mir hat's P. Ludegar schon am zweiten Tage abgeknöpft!

"Pfui, Spucke! Das hatt' ich wieder mal vergessen! Herrgott, ist's nicht zum Heulen? Nan sind wir glücklich achtzehn und haben nicht mal drei Groschen in der Tasche. — Los, gehen wir beim, dort ver-gebr uns das Gelüsse nach "weldichem" Vergnügen!"

"Nicht undankbar werden, Fock. Ausnahmsweise hast du maf keinen guten Tag, sonst laß doch ich immer den Kopf hängen . . . wielleicht wird noch alles besser, als wir's uns ausmalen; wie soff's mir some ergeben? Ich steck' in ganz anderen Nöten und darf nicht davon sprechen!"

"So — und ich soll wohl such nichts davon erfahren? Ist das chrliche Freundschaft?"

"Min daef som heiszlich sein, Willig du Vennus doch die Westelink-

ker Hausregel: rato solus, nunquam duo*) wird wehl auch hier in Geltung bleiben — — — Willi, ich hab dir schon früher, denke an die Mitternachtsstunde in Aachen, von meiner Not erzählt; ich fürchte, sie wird hier größer als je - --

Wordos reichte ihm Fock die Hand. Nach einer Weile beneite Frühwalt: "Hilf mir, daß ich mich zurechtfinde im Kloster, ich glaube, man traut nicht ganz meinem ehrlichen Willen", --

Die Zöglinge von Oberhofen wandelten im Klostergarren durch die schattigen Laubengänge. Die Obsbäume trugen schwer an ihrer

Last, an den Stöcken reiften die rheinischen Trauben. Frühwalt überbrachte dem Präfekten einen Brief zur Kontrolle. Als er an dessen Zelle klopfte, öffnete sich die Türe. Trünenüberströmt stürzte Fock an ihm vorbei. Jörg blieb unschlütsig an der offenen Tüte stehen, blickte dem Freunde nach — —

"Was hast du zu starren, herein oder die Türe zu!" schalt P. Lu-degar von der Zelle her. Prühwalt entschuldigte sich, überreichte seinen Brief, "Schon wieder geschrieben? Nach Koblenz? Was willst denn da?"

fragte millerauisch der Präfekt.

"Vater hat mich gebeten, ich soll mich nach unserer Tante erkundigen; wir haben seit Jahren nichts mehr gehört von ihr. Vielleicht, meinte der Vater, dürft ich sie mal besuchen und .
"Könnt dir so passen, in der Welt berumzufahren! Gibt es nicht, wir sind im Kloster. Hast dich nicht um alle möglichen Verwandten um befolgen een !"

"P. Ludegar, der verstorbene Onkel war Vatera einziger Beu-

Schluß, verbitte mir jede Widerrede, Ich erwarte, daß du dich endlich einer klösterlichen Denkweise anpafit, Georg Frühwalt!"

Flatternd sprang in die Stirn eine Zornesader, Wie nannte man
ihn?, — war plötzlich sein Name "Jörg" nicht mehr gut genug im Kloster? - wer hatte des Recht, den Namen, von den Elfern gege-

Voller Erregung erwiderte Frühwalt: "ich heiße "Jörg", so

*) Solten allein - niemale su Zweien,

meht". Du wiest dich bei P. Quardian melden! Die Freizeit verbringst du in der Kapelle; bei schmerzhaftem Rosenkranz kommen dir vielleicht demütigere Ge anken. — D. Brief bleibt drei Tage liegen, ich werde dir Bescheidenheit und Gehorsam schon aner-

Erregt duschwanderte der Präfekt seine Zelle. Himusgeworfen gehörte der Kerl, schon am ersten Tage! Wie kam's nur, daß die Obern solchen Dickschüdel so sehr in Eckurs sahmen? Auf seine erste Mitteilung über das Gebaren dieses Zöglings hatte man laknnisch geantwortet: "Geduld üben: Milieuwechsel gestaltet sieh oft schme-"ift". — Wer konnte von Geduld sprechen bei solch obstinantem Betragen? "Macht ein Auf" bans, weil sein Präfekt den Kessernamen in das christliche, gläubige "Geore" "umwandelt!" Eilige Nortien wast die spitze Feber des Präfekten in ein schwagzest Tagebuch. —

zes Tagebuch. -- --

Frühwald fand den Freund an seinem Tische im Lernzimmer. Krampfartiges Schluchzen rüttelte ibn. "Willi, kann ich dir gar nicht, kein bilichen heifen?"

den Gebeugten auf, löste die Hande vom verweinten Genicht, suchte seinen Blick.

seinen Blick.

Willi, kann ich dir gar nicht, kein bischen helfen?"

Fock stierte in die Ecke, neuer Schmerzausbruch schüttelte Ihn.
"Willi, ist's wegen der Schule?"

Hefriger wurden die Stöbe, Plötzlich sprang Fock hoch, schrie gellend: "Es ist aus, ich geh' ins Wasser. Die Schande ertrag' ich nich! Las mich, spoute, lach doch, wie die Andern!"
"Hier bleibst du!" rief Frihwalt erbleichend, als der Freund zur Ture rannte, stemmte sich mir allen Kräften gegen den kleineren, schmächtigeren Fock. Mit Mübe brachte er ihn an seinen Platz zu-

schmichtigeren Fock. Mit Mübe hachte er ihn an seinen Platz zuräck, redete ihm tröstend zu: "Du hast schlechte Nechricht vom
Gymnasium, Ich weiß es, brauchst mir ger nichts zu sagen. Ich versiche deinen Schmerz. Willi, könnt Ich nur belfen! — Du redst
von Schande — als ob's keine größere gabe! Bald werden vielleicht
die Menschen schreient "Scht ihr den Taugenichts, zweimal ist er
dem Kloster entlaufen, der gottlose Mensch! — Ben gab's einen
fürchterlichen Anschnauzer mit Kapellenarrest; gleich muß ich den
Rosenkranz beteen. Du siehte, ich fanze schon zu an is Oberhofen. Rosenkranz beten. Du siehtt, ich fange schon gut an in Oberhofen.

Willi, laß uns beide stark sein, dann werden wir s leichter es dFormersurg folge.)

Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

BLB

Blett

wiel!

ateh

echn

Meh

faus der

heut

Krit

Yehl

Set.

hiling

und

direi

den

Verr

Yale

bet 1

Heat.

wull

milan

ABE

nat.

aloh

lit.

Link

hen.

Sche

meite

ght

John

Kur

setă!

Mitu

tlaw DB Z

Ni

m b

Lan

Kreis

Az

Ph

mgs)

zachy

Land

nnd

Lan

Lan

Frau

Aunt

BDS 6

Name and

816

Pf

Führt den Kampf in der Kommune!

Anwelsung für unsere Kommunalvertreter.

Die Berichte aus den verschiedensten Kreisen und Landesteilen zeigen, daß die Senkung der Fürsorgerichtsätze bereits zu einer traurigen Tatsache geworden ist. Durchschnittlich liegt ein Abbau von 6 % vor. Um welche Beträge es sich dabei handelt, zeigen die Verhältnisse des Kreises Lippstadt, der allein eine Ersparnis an den Hungergroschen der Armsten der Armen in Höhe von 80 000 RM. erzielt, welche Summe sich aber durch die Kürzungen seitens der Gemeinden noch wesentlich erhöht. Nun muß der Kampf mit doppelter Wucht geführt werden.

Zunlichst ist zu beschten, daß der Beschluß der Vertreter der Fürsorgeverbände für die einzelnen Pürsorgeverbande, also such für die Kommunen, überhaupt nicht bindend ist. (Die Direktoren der Wohlfahrtsämter, die alle schwere Gehälter beziehen und selbst nicht betroffen werden, verlangten eine Kürzung der Richtsätze um 8 %.) Traurig ist, daß der Regierungspräsident König, ein SPD. Abgeordneter, sich auch damit einverstanden erklärt hatt Aber betont sei noch einmal, daß damit noch immer keine Verpflichtung zu einer Senkung besteht.

Wie soll der Kampf geführt werden?

Oberall müssen mit Einspannung der Verhände, die den Schutz der sozial Schwarhen übernommen haben, große öffentliche Demonstrationen durchgeführt werden. Die Leiter der kommunalen Verwaltungen sind zur Ausspracheand Verantwortung einzuladen Wollen dieselben kneifen, so marschieren die Züge zu deren Wohnungen und suchen die Herren selber auf. (Die Bestimmungen der Notverordnung sind zu beachten und deshalb muß vorherige Anmeldung erfolgen.)

Für Bekanntmachung der Namen derjenigen Personen, die einer Kürzung der Bezüge zugestimmt haben, ist weitgehend Sorge zu tragen, ebenso der Partei, der sie angehören (Flugzettel, schwarzes Brett, öffentliche Bekanntgabe in den Versammlungen.)

Ebenso sind schwarze Listen über diejenigen Personen, Geschäfteinhaber etc anzufertigen, deren antisogiale Gesinnung bekannt ist. Erst Verwarnung, dann Boykott!

Der Punkt ist eben erreicht, wo die Notwehr sittliche Pflicht ist, und da wir gegen eine blutige Auseinandersetzung sind, müssen wir die Mittel gebrauchen, die uns zur Verfügung stehen.

Die Lokalpressen sind mit "Eingesandt's" zu überschütten. Wird jegliche Annahme verweigert, so handle man wie oben. Herzus mit den Schundschriften aus den Wohnungen! Wollt ihr selber eure Henker unterhalten?

Alle Etatstitel der Haushaltpläne sind auf jegliche Ersparnismöglichkeiten noch einmal zu überprüfen. Man weise hin auf die ungeheuren Summen, welche für Arzt und Arzneimittel verausgabt werden. Hier ist eine Oberteuerung zu verzeichnen. Ebenso kann ein Abbau der weltlichen Pflegeschwestern, welche Gehälter von viertausend und mehr Mark beziehen, ohne großen Nachteil erfolgen. Die Pflegesätze in den Krankenhäusern müssen gleichfalls ermäßigt werden, darunter braucht die Verpflegung der Kranken nicht zu leiden. Wie es aber gemacht wird, dafür ein Beispiel.

Ein Kreisausschußmitglied stimmte für eine Senkung fer Richtsätze für alleinstehende Personen von 32 RM. monatich auf 30 RM. Einige Tage nachher beteiligte sich derselbe Herr an einer Abstimmung in Hamm über Senkung der Krankenhauspflegekosten für sog. "Alte Leute". Dafür war er natürlich nicht zu haben, denn der Pflegesatz betrug ja täglich "nur" 2,20 RM., also monatlich 66,- RM., bei Massenquartier und nebenhei geleisteter Arbeit, Ja, da staunt man. Doch des Rätsels Lösung ist nicht schwer. Wer

Schärfer als bisher müssen auch die Arbeitsämter und die teilweise skandalöse Behandlung der Arbeitslosen seitens einzelner Beamten einer gerechten Kritik unterzogen werden. So wie bisher kann es nicht weitergehen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die unteren Beamten ihre Anweisungen von einem ehemaligen "Arbeitervertreter" erhalten, der in Berlin sitzt. Fr. KL

"Wir leben nicht mehr im reinen Kapitalismus, sondern bereits im Chergang gum Sozialiamus, wirtschaftlich, politisch sozial,"

Und auf dem Leipziger Parteitag 1931? Da wird man mit einer großen Laterne den "organisierten" Kapitalismus suches müssen und erst recht den Dittmannschen "Übergung zum Sozialismus, wirtschaftlich, politisch und sozial".

Heute wird auch jedem sogialdemokratischen Arbeiter, der selbständig und klassenkämpferisch denken kann, klar, dan die ganzen Theorien seiner Führer elend Schiffbruch erittig haben. Nur dort, wo die Arbeiter durch die Diktatur des Pralstariats die "demokratische" Diktatur der Bourgeoisis gestürs haben, in der Sowjetunion, let der organisierte Sozialismus, während in Deutschland nach wie vor die kapitalistische Anaschie herrecht.

Die kapitalistische Wirtschaftskrise, Schreckenszahlen für die Bourgeoisie.

Im Jahre 1930/21 (von April bis Mai) wurden in Deutschland 70.6 Millionen Paar Schuhe erzeugt, gegen 72.86 Millionen Paar im verhergehenden Jahre. Die Gesamtproduktionsmöglichkeit wird durchschnittlich nur su 62 Prozent ausgenutzt.

Zwischen den Weltzuckerproduzenten ist ein Abkommen auf Einschränkung der Euckerproduktion infolge der Unfähigkeit des Weitmarktes, den Zucker abzunehmen, zustande gekommen. Europa wird entsprechend diesem Abkommen in Zukunft 2 Millionen Zucker weniger produsieren.

Der Weltkonsum von Baumwolie ging im sweiten Halbjahr 1980 von 13,2 Millionen Hallen auf 11,1 Millionen Ballen zurück. Die Gesamtspindelnahl verminderte sich um eine halbs Million.

Die Stahlproduktion in den vereinigten Staaten betrug im April 1931 nur noch 2,7 Millionen Tennen gegen 4,2 Millionen Tonnen im April 1930.

Die Weltproduktion des Ford-Konzerns betrug in den ersten vier Monaten 1931 Inegesamt 357 000 Wagen. Das ist ein Rückgang gegenüber der gleichen Zeit 1930 von 249 000 Stück oder

Rechtsschutzecke.

1, Steuerveranlagung.

In den nächtten Tagen wird das Finanzamt allen Gewerbetreibenden die sogen. Steuer-Bescheide erteilen. (Umsats-, Einkommenund meist wohl auch Gewerbesteuer).

Was hat der Empfänger nun hiebei zu betrachten?
Besonders prüfe sz die Rubriken "A" und "C" des Formulares,
mannt: "Steuerfestesetzung" bezw. "Erläuterung z. Steuerfestsetung". Denn hier kann am ersten ein Fehler (Rechenfehler etc.) Auch Finanzbeamte können sich irren oder sich verrechnen. Nicht zu vergessen ist dabei, daß heuer die Steuer nach Seufen berechnet ist. (Siehe frühere Nummern des NV.!) Dann vergleiche er seine Angaben und Zahlen aus der seinerzeit abgegebenen Steuer-erklärung mit der Veranlagung, (Ahweithungen werden meise unter C' niher erläutert sein.)

Sodann stelle er mit Hilfe seiner Quittungen fest, ob die Voraus-zahlungen alle und richtig angerechnet sind, ob also die endgültig noch zu bezahlende Reststewerschuld genau stimmt.

Nun erst lege er sich die Frage vor, ob er die Veranlagung aner-kennen wolle, wobei er nichts unternehmen mob. Oder ob er Ein-spruch erbehen will? Über diesen, der samt allen anderen Rechtsmitteln spiter behandelt werden soll, hier nur das: "Durch den Einspruch kann nur etwas erreicht werden, wenn der Steuerpflichige (erstmals heuer) nach seiner Berechnung in eine niedrigere

2, Rechtsmittel bei Steuern.

Pühlt sich der Steuerpflichtige durch die Veranlagung gegenübet seinem wirklichen Umsatz oder Ertrag benachteiligt und glaubt er seine abweichenden Angaben und Berechnungen beweisen zu können, so soll er die vorhandenen Rechtsmittel anwenden,

Bei allen Steuern (nicht bei Zöllen und Verbrauchsabgaben) kommt das Berufungsverfahren in Betracht, das 3 Instanzen umfahr: Pinanuame, Finanugeriche (h. Landesfinanuame) und Reichsfinanu-Das Wichtigste in kurzen Sätzen:

1. Die Frist für die Einlegung des Einspruchs (Finanzamt) ist

 Sie läuft am Tage der Zustellung ab. Hiebei gilt als Zustellung ab bei Zustellung mit Zust. Urkunde: der Zustellungstag. b) bei Übersendung durch Brief: der dritte Tag nach Aufgabe zut

3. Für die weiteren Rechtsmittel gilt bergl, der Frist das gleiche. 4. Gegen die Einspruchsentscheidung des Finanzamtes steht die Berufung an das Finanzgericht zu.

Gegen den Bescheid des Finanzgerichtes ist noch die Rechtsbe-schwerde an den Reichefinanzhof möglich. Diese ist aber (Notver-ordnung) nur zulässig, wenn der Streitwerr mehr als Rm. 200.—

Schage.

List die Veranlagung auf Grund Schätzung erfolgt, so kann nur wegen der Zulässigkeit der Schätzung Einspruch erhoben werden. (Finanzamt). Gegen die Höhe der Schätzung (wenn also die Schätzung an alch anerkannt werden soll oder muß), ist nur Beschwerde an das Landesfinanzamt möglich. Für diese beginnt die Frise erst, wenn die Veranlagung rechtskräftig ist, also nach einem Monar seit der Zustellung. Man hat also hieffir ausnahmeweise 2 Monate Zeit),

7. Ab 1. 4, 1931 steht dem Steuerpflichtigen ein neuer Weg offen, den er dann beschreiten wird, wenn er vor der Veranlagung schochrmals mit dem Finanzams ergebnislose Verhandlungen geführt hat: die Überspringung des Einspruches (Finanzamt) und sofortige Berufung an das Finanzgericht bei dem Landesfinanzamt.

8. Die Kosten der einzelnen Rechtsmittel sind verschieden: Einfache Gebühr für den Einspruch, zweifache für die Berufung, drei-fache für die Rechtsbeschwerde.

9. Die einfache Gebühr ist ersichtlich aus dem Reichsgerichts-kostengesetz und beträgt z. B. bei Rm. 60.— umstrittene Steuer = Rm. 2.—, bei Rm. 500.— umttr. Steuer = Rm. 15.—. Dezu kommt noch die sogen. Abfindungsgebühr mit 15 Proz. der Gebühr, mind. Rm. 1.—, höchstens Rm. 50.— 10. Die Kosten fallen bei verlorenen Steuerstreiten dem Sieuer-

igen, bei erfolgreichen dem Reich zur Lust.

11. Die Kossen für einen Steuerberater etc. werden neuerdings nicht mehr ersetzt, auch wenn der Steuerpflichtige gewinnt. 12. Die Möglichkeit, im Rechtsmittelverfahren zu gewinnen, befingt nicht etwa immer Buchführung, obwohl die einfachste besser

ist, wie keine. Auch sauber geordnete Rechnungen und Belege können vollgültig den Beweis ermöglichen. Handelt es sich um einzelne Geschäfervorfälle, so genügen Zeugen (auch im Betrieb Be-

Wir sehen uns gezwungen mitzuteilen, daß Herr Wilhelm Heil nie Angestelner der Partei, noch des Verlages "Das Neue Volk" war. Herr Heil ist auch nicht mehr berechtigt, Rechnfille in unserem Auftrage zu vertreten, da wir uns genörigs mhen, Herrn Heil die Rechavertrerung zu entziehen,

Reichsleitung der ABSD, upd Vering "Das Neue Yolk",

Wer kauft Berlin?

Mit der Verschacherung der Bewag für einen Spottpreis an das internationale Bankkapital ist der Ausverkauf der Stadi Berlin an das Privatkapital eingeleitet worden. Nach den Mittellungen des staatspartellichen Bürgermeisters Dr. Eisan soll jetzt in aller Rube der Verkauf der Gazwerke vorbereitet werden. En wird beabsichtigt, die Guswerke für zirka 150 Mill. Reichsmark an das internationale Hankkapital zu verkaufen.

Weiterhin werden schon alle Vorbereitungen zum Verkauf der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft getroffen. Der sozialdemokratische Personaldirektor Brolat der EVO. führte in siner Aufsichteratsaitzung aus, daß as untragber sei, daß naheau die Halfte des Überschusses der BVG, für Löhne und Gebälter verausgabt würden.

Dazu kommt noch folgendes: Der preudische Finanzminister und der sozialdemokratische Innenminister Severing haben in einem Noterlaß an die Kommunen unter osm 27. Märs 1931 gefordert, daß die Versorgnungs- und Verkehrebetriebe stärker zur Entlastung der gemeindlichen Hausbalte herangezogen werden sollen.

Weiter fordort Severing in seinem Erian, dan die Löhne und die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich sowie die Rubegelder und Ruhelöhne für die städtischen Arbeiter herabgesetzt werden sollen. Deegleichen soll für die Angestellten und Beamten durch "Umgruppierung" ein Gebaltsabbau vorgenommen werden. Auch fordert Severing, daß für die Füreorgearbeiter der Lohn weiter abgebaut werden soll, vielmehr, dall sie zu einem drigen Tarif beschäftigt werden. Den Erwerbsjosen soll die Unterstützung durch die Gemeinden weiter gesenkt werden. Zusatzleistungen dürfen durch die Gemeinden sicht mehr gewährt werden.

Arbeitgeber unter sich.

Die vielfach geleistete Vorarbeit durch lendenlahme Gewerkschaften und "Arbeiterpartelen" macht den prominenten Wirtschaftsführern allmählich immer mehr Mut. Immer offener geben sie auf den verschiedenen Tagungen ihre "beschei-4enen" Wilnsche bekannt.

Vor mir liegt ein Bericht von der Tagung der hayerischen Azheltgeberverhände. Unter den vielen Reden fallen besonders rood ine Auge, die des Herra Generaldirekters Böhringer und die des Staatsvertreters Dr. Schenk. Der Herr Generaldirektor verlangte recht unverblümt vor allem ausgesprochene Produktionspolitik. Wenn wir uns fragen, was das Schlagwurt webi wieder bedeute, so ist es gut, den Prospekt der Berliner Kraftand Licht-Aktiengesellschaft (früher Städtlsche Elektrizitätswerke) etwas naher zu beschauen. (Die Frage soll hier gar sicht angeschnitten werden, wie alle Unternehmungen der Allgemeinheit, languam an die "notieidende" kapitalistische Wirtschaft ausgeliefert werden.) Da steht des Rätsels Lösung: Bei dem gegenwärtigen Geschäftestande der Bewag erscheint, tie Verteilung einer Dividende von mindestens 19 Proz. gesichert." Also nicht billige Kraft für das Gewerbe, nicht billiger Strom für die Lampe des Arbeiterkindes, sondern agescherte 10 Proz. Dividende!" Das ist Produktionspolitik.

Aber der Wunschzettel ist noch länger: Der Reallehn dürfe sicht so hoch sein und Stegerwalds These, daß bei Lohnsemifalgung auch die Preise ermäßigt werden müßten, sei taisch. Also möglichst höhere Preise und niedrigere Löhne, tos let Produktionspolitik.

Duß der Herr Generaldirektor schließlich im Rahmen seiner Produkijonspolitik noch: Bezeitigung (wenigstens praktisch) ter Tarifvertrige, Abban der Sozialversicherungen etc. fordert, vundert nach dem Vorhergehenden wehl auch den dimmeten

Arbeiter nicht mehr. Vielleicht merken sogar die kleinen Gewerbetreibenden, die am hellichten Werktag "spanieren" gehen können und die Bauern, die bei 25 Pfg. für das Pfund fetter Schweine nicht einmal eines verkaufen können, daß eben doch nur die gutbezahlten Arbeiter ihre Erzeugnisse kaufen - und nicht die Millionäre. Vielleicht geht auch den Vertretern und Gläubigen der ... Volkegemeinschaft ... ein Licht auf. Wie schreibt doch H. Leuthold so treffend: "Sittliche Welterdnung .. wie heilit? We der eine arbeitet und hungert, der andere faulenzt und speist."

Intersesant ist zum Schlusse dieser Betrachtung noch die Stellungnahme des Vertreters eines Staates, dessen überwiegende Mahrheit Arbeiter und Bauern sind. Es beifit darüber in dem vor mir liegenden Bericht einer nationalen Zeitung u. a.: und sprach seine Zustimmung zu einem großen Teil der Ausführungen des Vorsitzenden aus". (Anm. der Red. eben dieser Generaldirektor.) Lediglich, so meldet der Berichterstafter, gegen die Gedanken über die Preissenkung sprach er sich ablehnend aus. Aber nur "weil bei einzeitiger Lohnsenkung die Arbeitnehmer verbittert würden!"

Die Arbeiter (und alle, die von ihnen leben) dürfen sich mit solchen aus "Angst vor der Verbitterung" hingeworfenen Brocken nicht mehr begnügen. Sie haben, auch nach Auffassung der christlichen Elrchen und besonders des Evangetiums, ein Recht auf anständiges Leben.

Zu diesem Recht, Prolet, zeigt dir den Weg die christlichradikals Volksfront, die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, die unbeirrt und unbestochen ihren Weg geht, Schulter an Schulter mit dem übrigen Profetariat.

Das ist Agrarierhille!

Ein Hohn auf die hungernden Kleinbauernmassen,

Die mecklenburgische Regierung hatte für die mecklenburgischen Landwirte Betriebsmittelkredite in Häbe von 400 000 RM. bewilligt. Diose Gelder sind jetzt zur Vertellung gebracht worden, und zwar erhielten die mecklenburgischen Großgrundbesitzer allein über 300 000 RM., der Rest ging an den mittleren Großgrundbesitz. Die Klein- und Mittelbauern haben nicht einen roten Pfennig erhalten.

Was sich in Mecklenburg abspielt, das ist das im kleinen, was die Osthilfe im großen ergeben wird. Die Großgrundbesitzer werden mit ungeheuren Summen aus den Taschen der werktätigen Steuerzahler für ihre Bankrottwirtschaft belohnt. während die kieinen, hungernden Bauern das Nachsehen haben und immer tiefer ins Ellend gedrückt werden. Das ist in Wahrheit faschistische Bauernpolitik, im Zeichen der mecklenburgischen Rechtsregierung.

Wo bielbt der "organisierte

Kapitalismus" Hilferding's ?

Kiel - Magdeburg - Leipzig? Auf dem Kieler Parteitag der Sozialdsmokratie 1927 führte

Hilferding, laut Protokoll, folgendes aus:

"Unserer Generation ist das Problem gestellt, mit Hilfe des Staates, der bewußten genellschaftlichen Regelung diese von dem Kapitalismus organisierte und geleitete Wirtschaft in eine durch den demokratischen Staat geleitste Wirischaft umzuwandeln. Daraus folgt, daß das Problem, das unserer Genera-

tion gestellt ist, nichts anderes sein kann, als der Sozialismus. Organisierter Kapitalismus bedeutete in Wirklichkeit den prinzipiellen Ernatz (!) des kapitalietischen Prinzipe der freien Konkurrenz, durch das sozialistische Prinzip der planmälligen Produktion."

Auf dem Magdeburger Parteltag der fiPD, 1939 ergänste Dittmann diesen Gedanken und führte aus:

t, sonders political

Mal Illi

man mit us suchen gang mun

belter, der h erlitten r des Proo gestürzt. wialtenna. ohe Anne-

Deutaca. Millionen tionsmog. argenutza bkommen Unfähigtande geen in Zu-

n Ballen

etrug im

Millionen en ersten in Rückück oder.

rmulares, hler etc.) rergleiche en Steuer-

werbetreli

Voraut-endgültig b er Ein-n Rechts-urch den nerpflich-niedrigere

egenüber glaubt er obgaben) umfaffe: hofinana-

tame) ist

zustel-lungstag, gabe zur gleiche, steht die techtshe-(Notver-

200,-

tann nur werden, ie Schärchwerde rist erst, mar seit te Zoit), g offen, geführt oforsige

g, dreiperichueuer == ros. der Steuer-

erdings en, be-Belege um ein-E. F.

m Heil k" war. inserem fell die

Yolk".

BLB

Proleten unter sich!

Unter obiger Oberschrift erschien im "N. V.", Nr. 18, ein Artikel, der sich mit der Gewerkschaftsfrage befallt. Der gehreiher desselben hat in sehr oberflächlicher Weise versucht. den Kampf innerhalb der Gewarkschaften auf eine Basis zu hisben, die nicht richtig ist und nicht unwidersprochen

Wenn der Schreiber glaubt, daß die Kreise, die Kritik üben, stelleicht gar nicht gewerkschaftlich organisiert sind, so über-sieht er jedenfalls die Tatsache, daß innerhalb der Gewerk-schaften trotz Ausschlüssen und Unterdrückung der freien Meinungsäußerung die Opposition immer stärker wird, dall issuende von Arbeitern durch das Vernagen und den Verrat der reformistischen und auch der christlichen Gewerkschaften beste der Organisation fernstehen, denen man das Recht der Kristk nicht absprechen kann. Wenn er weiter schreibt, daß Fahler der Gewerkschaftsführung verallgemeinert würden, so tel dazu nur zu angen, daß Fehler wohl überall vorkommen können, aber die Politik, wie sie die Gewerkschaften treiben, and bewußt treiben, keine Fehler in diesem Sinne sind, sondern eine krasse Verleugnung der früberen Grundsätze, eine direkts Unterstützung des kapitalistischen Systems, zum Schafer der Arbeiterklasse. Des sind beien Verschlastene den der Arbeiterklasse. Das sind keine Korabinationen und Vermutungen, sondern reale Tutsachen, für die man tausend fisiepiele anführen könnte. Der Elnn des betreffenden Artikels ist aber dar, die R.G.O. (Revolutionäre Gewerkschaftsbewegung) zu treffen. Hier versucht man der R.G.O. und ihren Bestehpraum Gelinde unterprachieben. Bestrebungen Gründe unterzuschleben — vielleicht auch be-wußt? — die zu ganz falschen Schlußfolgerungen führen missen. Die Beitragshöhe innerhalb der Gewerkschaften sell angeblich dieser Grund sein. Damit beweist der Schreiber daß er die Aufgabe und den Sinn der R.G.O. nicht begriffen can er die Aufgabe und den Sinn der R.G.O. nicht begriffen nat, oder bewußt diese Irreführung macht. Die R.G.O. ist ja sicht ein Gewerkschaftsernatz, sondern eine Zusammenfassung zur Arbeiter aus allen Lagern, mit Einschliß der aus dem Produktionsprozeß ausgeschiedenen auf einer gemeinsamen Linie, um eine Anderung der Verhältnisse herbeituführen. In zen Reihen der R.G.O. findet jeder Pintz, demen wirtschaft-leben Verhältnisse im heutigen Surjam bestroht gind. Wenn ichen Verhältniese im beutigen System bedroht sind. Wenn geiter gesagt wird, daß eine Opposition innerhalb der Gewerk-ghaften unter Umständen gute Dienste leisten könnte, so scheint der Schreiber nicht zu wissen, daß in den Gewerk-schaften es heute fast unmöglich ist, irgend etwas gegen den Eurs der Gewerkschaften zu sagen und sich oppositionell zu setätigen. Ausschlüsse von Tausenden der besten aktivaten ätzglieder, von ganzen Ortsgruppen und Zahlstellen durch die mformistische Bürokratie beweisen das. Es staht für jeden flassenbewußten Gewerkochaftler die Frage, entweder taten-es zusehen, wie die Führer der Gewerkschaften immer mehr Biltteln und Handlangern der Kapitalistenklasse werden, der Opposition gegen diese Entwicklung und damit der Aus-schuß aus den Gewerkschaften. Gerade den Gewerkschafterp, die sieh darüber klar sind, daß die Gewerkschaften

Kampforganisationen sein sollen, müssen unf Seite der R.G.O. stehen, denn das ist ja das Ziel derselben. Daß das natürlich mit den reformistischen Gewerkschaften nicht mehr geschehen kann, ist klar und die Entwicklung in Berlin und Ruhrgebiet hat bereits zur Bildung von selbständigen revolutionären Gewarkschaften geführt, die die Wirtschaftskämpfe mit aller Konsequenz führen werden. Daß zu der Führung von Wirt-schaftskämpfen wirtschaftliche Mittel erforderlich sind, das ist eine alte Weisheit. Daß es aber bei dem Ausmaß der Klimpfe, die kommen werden, unmöglich ist, diese zu finan-zieren, ohne die breiteste Arbeiteröffentlichkeit, ohne den Mit-telatand zur materiellen und ideellen Unterstützung zu mobi-lisieren, ist ebenfalls eine Tatzache. Die von der R.G.O. geführten Kämpfe haben auch in keinem Fall aus Mangel einer solchen Unterstützung nicht zu dem vollen Erfolg ge führt, sondern aus dem Einsats der Staatsmacht und der sonial-faschistischen Streikbruchorganisatoren gegen die Streikenden. Was die Führerpersönlichkeiten anbelangt, die man angeblich braucht um Rämpfe zu führen, so ist das ein Standpunkt, der nur bedingt richtig ist, d. h. nur in dem Fall, als solche Eibbru im Jaransen ihrer Mente beneden und alle solche Führer im Interesse ihrer Klasse handeln und als Beauftragte ihrer Organisation. Daß man das von den Füh-rern, die bis jetzt an der Spitze standen, nicht sagen kann, ist bewiesen. Wenn man diese Dinge verschleiert und verzerrt, wie das der Schreiber des Artikels getan hat, dann kann man wirklich von einem Verbrechen an der Arbeiterklasse sprechen. Es gibt überall nur swei Wegs, rechts oder links von der Barrikade, und die R.G.O. steht links.

Proleten schreiben.

Es sicht heute in Deutschland ziemlich troetlos aus, wenn nicht alles trügt, eind die Zentrumsdoktoren bald am Ende ihres Lateins. Es ist auch hier im Münsterlande so schlecht, wie es wohl zu unser Lebreiten noch nie gewesen ist. Alle Retriebe hier arbeiten 27, 32, 36, 40 Stunden, soweit sie nicht ganz stilliegen, und das sind eine ganze Reihe. Es kann das ja auch gar nicht anders sein, es sind hier ja fast ausschließ-lich Baumwoll-Textilbetriebe, we nur Massenartikel hergestellt werden, und die Masse hat ja kein Geld zum kaufen, also stockt das Geschäft. Dann kommt die Regierung und verordnet Lohnabban mit dem Resultate, jetzt wird noch weniger gekauft. Alle Geechäftsinhaber klagen über schlechten Absatz Und dem Landwirt veroednet man teure Futtermittel und niedrige Viehpreise; so kosten die Schweine hier 38-39 Pfennige Lebendgewicht, bier muß der Bauer noch Geld ansetzer bei der Arbeit, das lit die Folge der Zollpolitik dieser Zen trumsdemagogen. Und dann gibt es noch christlich-katholische Arbeiterkreiss, die in Versammlungen und Konferenzen dieser Regierung noch das Vertrauen aussprechen. Wahrlich, nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber. Darum arbeiten wir im "Neuen Volk" und in der Partel weiter, sorgen wir dall alles ane Tageslicht kommt, damit das Volk selbst urtellen G. L. Landwirt.

Aus der Bewegung.

landesverband Bayern

Nürnberg: "Das Neue Volk" ist in Nürnberg zu haben am Zei-ungsklosk Maria Gloe, Celtisplatz, Wir bitten unsere Freunde, dies

Landesverband Rheinland

Kreisverband Aachen, Am Soontag, den 31. Mal, vormittags 10 Uhr, im Lokale St. Mar-lin, Alexanderstraffe, Versammlung des Kreisverbandes Aachen un-me Teilnahme unseres Parteiführers Vitus Heller,

Nachfolgende Versammlungen finden statt, Es sprechent Paul Feltrint in Verlautenheide, am 28, Mal, in Würselen am 29, Mai, in Langerwebe am 30, Mai, in Alsdorf am 31, Mai (vormit-

Vitus Heller: in Brand am 28. Mai, in Aschen am 29, Mai, in achweiler zm 30, Mel. Aussprache in Aachen (vormittags).

Die Massen milmen für die Einheitsfront mohilisiert werden. Freunde sorge dafür, Der letzte Mann auf den Plan,

Landerverhand Rheinland. Pfennig-Sammlung für das Samariter-Werk:

worden: Ortsgr. Köln-Mülhelm, Peter H. 0.40, Albert F. 0.60, sus-18.— Mark. Höingen h. Aschen 10.—, Köln-Delhiück 4.30, Ham-burn 5.40 St. Sebattian 2.—, St. Töniz 2.—, Köln-Deutz 1.60, Pe-ter F., Trier 1.50, Fred B., Duisburg-Neudotf 1.50, Aachen 1.—, Engers s. Rhein 1.—, Benruth 1.—, Offermanntheide 1.—, Duisburg-Meiderich 1.-., insgesummt 49.50 Mark. Vielen Dunk den Sommlern und Spendern, Helft weiter und überweist die Gelder auf das Postcheckkonto 64704, Amt Köln, Peter Heinrich Hupperrs, Köln Millheim. Die nach aussehenden Ortsgruppen werden drin erd e con-die bis jerzt gesammelten Gelder, gefälliget auf das vorgenannte Postscheck-Konto einzahlen zu wollen und die Sammlung weiter formuführen zum Besten der Armsten der Armen!

Landesverband Schlesien.

Similiche Leser des N.V. und Freunde der Bewegung werden ersucht, umgebend ihre Anschrift dem Verlag bekannt zu geben, zwerks gegenseitiger Fühlungnahme der einzelnen Freunde.

Landesverband Westfalen

Preuengruppe Groß-Dorimund, Trotz strömenden Regens fand sich eine Anzahl unserez Mis-Sthwestern mit großen und ganz kleinen Kindern am 7. Mai zu einem Ausflug ein. Es war dann auch ganz gemütlich, besonders war es uns ein Beweis, wie gut es ist, enn wir im Sommer durch Wan-derungen mit Mutter und Kind uns öfser treffen, ist wir uns ein-

ander immer näher heingen. Unsere Kleinen haben uns gezeigt, daß ale bereit sind, mit uns durch Dick und Dünn zu gehen.
Unsere nächste Versammlung ist am 28. Mai, abends 8 Uhr, bei Rieve, Bitte, erscheint doch vollaählig, liebe Mitschwestern, es gibt Rieve Bine, erscheint doch vollakhlig, liebe Mitschwestern, es gibt wichtige Besprechungen. Wo sind die Frauen der andern Ortsgrappen? Es hat fast den Anschein, als ob die Frauend d'Arbeiter: und Bauernpartei alle keine Frauen hätten, sonst würden sie sicher ihre Frauen mit in die Versammlungen bringen, damit auch diese mehr und mehr Versakndeils für unsere gerechte Sache bekommen und dadorch letnen, an der Seite des Mannes mit ihrer Kraft sich voll und ganz einzusetzen zum Wohle und Gedeihen aller Schaffenden. Wo noch keine Frauengruppe ist, sind wir, "die Kommission für Westfalen" bereit, Wegehereiter zu sein, Es gilt zu marschieren und nicht hingstich stille stehen; es ist höchste Zeit, daß wir Frauen mitkämpfen. Darum nochmals: "Frisch ans Werk!"

Irgend welche diesbezügliche Fragen oder Anschriften wolle man an Frau Wegener, Dorzmund, I. Kampstr. 51, zichten.

Mit Arbeiter- und Bauern Gruß, gez.: Frau C. Wegener.

Geoffbochum: Am Sonntag, den 31. Mai, vormittags 10 Uhr, ist Mitallederversammlung für Geoffbochum. Freunde und Leser des Neuen Volk bitten wir, an der Versammlung tellrunehmen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Freundes, zu erscheinen. Die Versammlung findet in der Gagwirtschaft Schule. Erke Moldenburg und Kronntierente statt. Der Vorstand Schulz, Ecke Molikeplatz und Kronprinzenstr, statt. Der Vorstand. Landesverband Westfalen.

In Nr. 18 "Das Neue Volk" ist mir ein Irrum unterlaufen, be-treff der Ortsgruppe Boer. Der Freund Menke hatte den Betrag von 30 Mk. am 5. 2. in Gladbeck zur Post gegeben, daher der Irrum. Ich birte die Ereunde von Buer, dieses zu entschuldigen. Die Gruppe

Buer ist einer der besten und pünktlichen Zahler.
In der Zwischenzeit ning noch von folgenden Gruppen Geld ein:
29. 4. Schwelm 19.40; 2. 5. Witten 3.—; 4. 5. Buer 30.—; 8. 5

Warstein 12.75; 11, 5. Meppen 11,20 Mark,
Wann kann ich die noch fehlenden Gruppen hier anführen?
F. S. Landeskassierer, Postscheckkonto 50769 Dortmund.

Landesverband Saargebiet

Dillingen-Sear, Die hiesige Octsgruppe macht laut Beschluß der letzten Monattversammlung, am Sonntag, den 7. Juni 1931, einen Ausflug nach Niedaltdorf.

Treffpenkt 1/28 Uhr früh am Bahnhof Dillingen, Abfahrt punkt 8 Uhr bis Büren Itzbach, Fullmarsch ab Station Büren über KHemmersdorf durch prächtige Wälder bis Niedaledorf, Daselbst Mittagspause, Besuch der Tropfsteinhöhlen und dergl. Abmarsch nach der Heimat wird dort bekannt gegeben,

Abends gemütliches Beisammensein im Johanneshof (Frd. Kiefer). Zum Ausflug Rucksackverpflegung. Fahrkarte IV, Kl. Büren-Insbach.

Jugend (Instrumente für Zupfmusik mitbeingen). Übernahme des neuen Partei-Wimpels. Zahlreiches Erscheinen aller Jungens und Mädels,

Dillingen baut das Gas.

I. Fortsetrung.

Nachdem wir in früherer Auflage bereits mit diesem Projekt uns befaßt haben, und über den Werdegang, sowie die Verhandlungen, über die Ausschreibung bezw. Vergebung der einzelnen Positionen unsere Leser unterrichteten, wollen wir heute, nachdem die Voranbeiten (Erdaushebung und Legung der Hauptleitungen) soweit beendet sind, fortfahren, unsere Leser auch über den weiteren Verlauf dieser Arbeiten zu unterrichten, um an Hand festgestellter Tatsachen zu beweisen, daß wir nut zu recht harten, als wir in der betr. Gemeinderatssitzung unsere Bedenken betr. sachgemäßer Ausführung der Arbeiten bekannt gaben.

U. E. war der Unterenehmen vertrüichtet laut Ausschreibung.

U. E. war der Unternehmer verpflichtet, laut Ausschreibung, als Unterlage für die Rohrleitung eine 30 Zentimeter hobe Sandschicht anzubringen, ebenso als Abdeckung derselben, dann sollte eine entsprechende Lehmschicht abdichtend als Lage auf die obere Sandschicht aufgetragen werden, sedann der restl. Graben mit dem ausgehebenen Material gut gestampft zugefüllt werden. Wet aber nun aus Interesse an der Sache sich bei diesen Arbeiten ein wenig umsah, mußte feststellen, daß die Ausführung der vorerwähnten Position aber auch im geringsten nicht eingehalten wurde. Im oberen Ort, wo bekunntlich nur Sand vorkommt, wurde allerdings, weil kein anderes Material vorhanden war, derselbe verwendes, aber in den Straffen mit Kies oder aufgefülltem Boden, bestehend aus Bauabfällen, Bruchsteinen, Schlacke und Mull, hier wurde keine Rücksteinen und Mull, der wurde keine Rücksteinen und der Wielen und der Wiele sicht genommen auf das Material, ob fein oder grob, ob Steine oder Erde, sondern es wurde einfach nur zugeworfen. Um allen die Krone aufzusetzen, wurden diese Arbeiten sämtlich in Akkord ver-geben und zwar zu Preisen, wozu nur der Erwerbelose, verurteilt werden kann, wenn er seiner Unterstiltzung nicht verlustig werden will, hier seinen Mann zu stellen mit einem ganz mäßigen Ver-dienzt (2.60 Fr. für 1 Meter Erdaushub, 1.20 Meter tief und 0.90 Fr. für 1 Meter zudecken), sodaß der Arme auch hier wieder zum Ausbeuren da war.

Wenn man in der hiesigen Lokalpresse die einzelnen Berichte studierte, mußte man zu der Überzeugung gelangen, daß Presse und Verwaltung in dieses Angelepenheit in Lobprelsungen mit dem schnellen Ferrigwerden unserer Gasleitung nicht sparten, daß es aber Fachleuten ein wenig zu schnell ging und so manches übersehen wurde, was sich in einigen Jahren zum Schaden der Gemeinde sehr wurde, was sich in einigen janzen zum Schauen der Gemeilne senz auswerken muß, soll nur so nebenbei erwähnt werden, und wir werden zu gegebener Zeis darzn erinnern. Allein schon das Unter-lassen des Sandlagers und Decke, sowie das Aufschlagen und Stamp-fen der Steine auf die Ionlierung der Rohre, war ein grober Fehler, welcher sich durch schnelles Durchrossen der Rohre bemerkbar

Ferner die Art und Weise des Schweißens in dieser Stellung außerhalb der Gräben, bezw, das in-dieGeshen-bringen der Rohre nach dem Schweißen, hat eine kolossale Einwirkung auf die betr. Schweißung, resp. Stelle, Man ist beuse nach so langer Erfah-Schweibung, resp. bielle, Man ist beure nach so langer Erfahrung im ausogen. Schweißen noch so unesfahren ie punkte Verschweizung der zu schweißenden Stellen, daß man behaupten kann, daß gerade das Schweißen eine derjenigen Arbeiten ist, die unbedinar als Vertr uenssache gehandhabt werden muß. Das Ziel beim autogen, Schweißen kann nur etreicht werden, wenn der hett. Arbeiter 1, mit Riche und Checlegung die ihm ansertraum Arbeit wie man ange, "mit Leib und Seele" ausführt, dabei ist ein Akkord-system direkt verweeflich, also ein Unding.

2. Der Akkordarbeiter, mag er noch so gewissenhaft für die auszuführende Arbeit eingestellt sein, der Drang, möglichts viel auverdienen, in unserem Tille wenigstent einen nermalen Schweißerlohn zu verdienen, zwingt ihn dazu, möglichte viel zu leisten und die Folge ist kein rechtes Schweiflen, sondern nur ein Kleben des klebter Rand, welcher beim Transport, sowie beim Auf- und Abnehmen der beir, Rohre in Brücke gehr.

Die Folge davon ist das Eindringen von Feuchtigkeit und der Bodensäure in die Brüche und Zergemung der betr. Rohrstellen. Die Tatsache, daß durch Schaffung niederst Akkordsätze die hetr. Arheit nur mangelhaft ausgeführt werden kann, ist im Prinzip nicht zu widerlegen, denn es ist logisch, daß eine zu eilige Arbeit immerhin nur halbe Arheit bedeutet.

Wenn dann noch dazu die Behandlungsweise in mancher Be-ziehung ieder Beschreibung spotter, so muß man zu der Erkennenis kommen, daß die Vernehung der Dillinger Gasleitungssellagen für die Erwerbsloten der hiesigen Gemeinde alles andere als ein zu-friedenstellendes Unternehmen way, denn die Ausbeutung und Be-handlung har in ieder Beziehung allenshalben größte Erbitterung hervorgerufen.

Aus verwandten Bewegungen.

Vom Internationalen Abolirionistischen Kongreß, Straffburg.

Die Eröffnungssitzung fand am 30. April in dem großen Saale der Handwerkskammer aust. Um den 50. Jahrestag der Schließung des öffentlichen Häuser in Colmar gebührend zu würdigen, wurde die-ses Jahr der Kongreß in dem schönen, alten Straßburg abgehalten. A. de Grast, Doktor der Rechte, Helland, eröffnete den Kongreß und

hegrüfte die zu dieser Sitzung erschienenen Persönlichkeiten. Der Redner erklätte, wie sehr er sich freue, wieder einmal mitten unter den Vorkämmfern dieser Bewegung sich zu ' finden. Anschlie-Bend sprach der Präsident der frangosischen Sektion der "F.A.I." er dankte von Herren, daß sie gerade Strafburg als Kongreß-Stadt newählt hätten. Er sneich von der Gründt des Verbandes gegen

Ende des 18. Jahrhunderts. Die Delegierren berichteten anschließend über die Lage der Prostipution in llurons und den Kolonien. 32 Länder haben his beute die öffentlichen Häuser abgeschafft, Sodann trat als Redner Herr Dr. Lövenssein vom städtischen Gesundheitsamt Berlin auf. Er be-

ricktese über die Prostitution in Deutschland, Um 12 Uhr wude die Strung aufgehoben. Nachmittagsstrung. Ein Abgeordneter aus Persten bielt in eng-lischer Sprache einen Vortrag. Es folgte ein interessanter Vortrag von einem Delegierren aus Brüssel. Ferner sprach ein Herr De Hermize aus Grenoble.

Die Nachmittagssitzung fand ihren Abschluß mit einigen wichts gen Verhandefragen

Das neue, die Gesundheit fördernde Naturgetränk! Unvergorener Apfel-Süßmost mit Kohlensäure.

Sektähnlicher Geschmack

Versuch überrascht! Hervorragende Gutachten. Genera' Depot: Richard Schubert, Würzburg, Stephanstr. 1, Telefon 4606

N

lun

ma

die

Sch

Par

De

wis

He

Da lag

Arl

nde wei

m den

Fah

deu

und

Link

Hin

in I

Jahr

MUMA

Krä

Da

"Go

herr

ist (

der

die

TURNSE .gru

\$17.75

habe sage

Wir.

ange

Bene

Hoff denn

Sic 7

in di

Bonz

Etat

hillte

Profi

bank

Mark

nen-

Stew

druck

die N

tund |

wend

25 M

achlic

Milli

Repa

schlir

schie

Bang

Rise öffentliche Verrammlungsfand abenda um 1/28 Uhr im Sängerhaus statt; unter dem Leimostiv; "Gegen die Sklaverel der Frau"

(Weltkreumug gegen den Frauenhandel und die reglementierte

Der Provident der straßburger Sektion Dr. Gemähling führte den Vorsitz. Er srinnerte daran, daß Colmar die erste Stadt von Europa

war, die Ihre öffentlichen Häuser abschaffte.

Das Programm des Verbandes legte Herr de Graaf, Prüsident des Verbandes klar und deutlich auseinander. Damie jedermann ein Verbandes klar und deutlich auseinander. klares Bild bekam von den guren und äußerst wichtigen Ziele der

Hierauf betrat Frau Legrand-Falcoz das Rednerpult. Die Rednerio sprach noch von den anderen Verkämpferinsen der Bewegung. Jede Frau, jedes Mädchen, jeder Mann und Jungmune sollte Kämpfer für diese große Bewegung sein. Sie sague ferner: es sei dies der schönste soziale Kreuzzug, den die Welt jemals gesehen habe. Die öffentlichen Häuser hilderen die Grundlage des Mädchenhandels, In jeder Frau, so tief sie auch gefallen sein mag, ist eine Mutter vorborgen. Eine Schande der Menschheit sei die Prostitution.

Als nichster Redner spruch Herr Prof. Dr. Ude, Graz, Er behandelte das Thems vom Standpunkt der Ethik und des Christenrums. Die reglementierte Prostitution ist eine Kulturschande, ein Verheechen gegen die Menschenwille nod das Menschenrecht. Es soll keine verschiedene Moral für Mann und Frau geben. Von stürmi-schen Beifall wurde seine kurze aber sehr inhaltsreiche Rede einigemal unterbrochen. Mit einem Wort, Ude aproch - jeder horchte antmerksam bu.

Das Sängerhaus hatte seine Tore nicht umsonst geöffner, denn tiber 1000 Personen waren sicher anwesend.

Zweiter Kongrelltag. Dr. Lövenstein, hatte den Vorsitz der Vorminagssitzung. Sie war auschließlich den sich aus der Racolage er-gebenen Problemen gewidmet, Hierauf wurde ein Bericht von Herr Hogendijk, Polizeikoramissar in Amsterdam zum Schutze der Kin-der verlesen, Herr Hogendijk sagte darin, daß die Beblieden im Interense der öffentlichen Moral unmöglich der öffentlichen Aufreizung sur Ununcht freien Lauf lassen knonen. Miss Wilson, England prä-sidierte die Nachmittagssitzung. Im Verlaufe der Sitzung standen die verschiedenen Berichte über die Racolage zur Dirkussion.

Jeder Zuhälter wird bestraft. Wer ist aber der größe Zuhälter? Doch sicher der Staut, der für dieses unsaubere Geschäft, armen, sieher erblich-belastesen Menschen, die Gewerbe-Erlaubnis gibt; ihr unsanberes Handeln gestattet - also gut heifte Warum schick man solche Menschen nicht in Heilanstalten - damit wieder geinig und körperlich gesunde Menschen aus ihnen werden. Liebe Freunde, kämpfr darum weiter den beiligen Kampf — denn mit dem Untergang des heurigen Systems ist dieses ju alles mit verbunden. Es wird und muß verschwinden.

Hieran zeben wir wieder deutlich, was alles mit dem alten System fallen und siürzen muß.

Welche Familie im Rheinland?

aimmt jungen französischen Professor aus dem Midi, in den Feeien (Ende Juli — Ende August) ohne jede Vergünung. Es würde als Vergünung französischer Unterricht geboten.

Anfragen dieserhalb ant Antonius Brock, 109, rue de Bâle. Straßbourg Neudorf (Elisa).

BUCHERBESPRECHUNG.

Das Weille Paradies, von Pieter van der Meer die Waldheren, Ars-Sacraverlag, München.

Ein Kartäuserbuch, das zugleich tiefsten Einblick in die geistige Mystik und die Auffamung vom Menschenziel und Menschenvollkommenheit gibt, wie es im kath. Ordensleben esehen und gepflagt wird. Vollkommen werden in der Gottesliebe, in der hl. Einsamkelt die Verbundenheit mit Gott immer enger finden, darum die Welt hieter sich lassend, aber auch anerkennend, daß in der Welt der normale Wen der Menschenvervollkommunng ist. Man kann vieles gegen di en Ideal etnwenden, vor allem eines, daß Gottesliebe sich zumeist betärigt in Nächstealiebe und daß Vollkommenheit nicht in der Seligkeit des einzelnen Individuums liegt, daß dieses gernde gtücklich und sellg in seinem Namen ist, sondern daß jenes ideal noch viel höber stehen kann, das sich opfert in letzter Enthalberung der Welt, d. h. der Mensch-heit: Dienst am Menschen ist höchster Gottesdienst. Ohne Zwelfel birgt diese Ascese einer, man mag sagen, egoistischen Vollkommanheitsbostrebnug, viele Gefahren in sich, vor allem die, daß der Dienst am Menschen, das Wirken auf dieser Welt su ihrer Beherr ung, Ordnung und Vervollkommnung, die Gemeinschaft, die Bruderschaft, damit eine ganz tiefe reli-ziozer Aufgabe: Dienst am Menschen, auch an dieser Welt, übersehen wird, Das Buch führt ein in das Leben der Karthause zu Valezinte, in der Schweiz, jener weltberühmten Karthause, wo ferne der Welt seit Jahrhunderten Männer tiefer P ligiosität ein Leben 'tter Einsamkeit in herr-lichster Berg-Tottesnatur bringen, errliche Sprache, tie-Eindringen in diese Probleme ze ehnen das Buch aus, das auch mit guten I apfertiefdrucken versehen ist,

Kleine Bibel für Kranke, vo Bischof Johann Saller, 206 S. 15 Kun' rtiefdrucke, Ver' g Arz-Sacra, Josef Müller Mün-ch "eb. 3.60 Mk.

Ein Granker' -- A großen ... lenfuhrers Saller, heute noch nicht versitet. Kernig, und voll Trost bleibt die Sprache in The auch dez Ernste der Ewigkeit und des Todes gegenüber froh und K. It gebend.

'ne Schriften aus dem Ars- cra-Verlag, Jeef Müller, I'e Helma'

hl. Geistes v. Anton Obendorfer, ein Pfingstblichlein, Preis 50 Pfg. Henre 's diere Hause F I wiederfahren, Handbüchlein f a Herzen: Fau, Pre's 50 Pfg.

l'u Lia and der Knabe mit den Cerstenbroten. Wie die " ie Niberin Lia ihren Wunsch erfüllt beham, Christus Unberbergen zu dürfen, nümlich als armen Walsenknaben, in biblischer Form von der Grafin * rehenfeld ergah" Per to Pfg.

Urwuchs, von Schrönghammer-Heimdal, Verlag Haas & Grab-herr, Austburg, brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.

"bro-shame 'es Volkebücher seigen sich neben natürlicher Natvität durch wirklichen "Urwuchs" aus dem Denken und Fühlen dieses südba hen, Tyroler Bauernvolkes und

Fühlen dieses südba hen, Tyroler Bauernvolkes he fin ichten bietet er hier, einfache, gesunde Volkskost.

Maria Grengg: Die Flus' ... um grone Herry off, Rowan, 12: S. mit " Zeichnungen der Verfaue n. gesehr geb. "40 Mb. Verlag Af-" 1 user, Wien 5, Spr

i R ann der Jugendbewegten, jer r jun-ee Generation die aus Kriegs- und Nachkriegserlebnis einen Ekel bekam von der ganzen aufget ten "Kultur", di die Natur ver loren, ver"-ben und das Menschinleben zur daverel und mederden Barbarel gemacht hat und die wieder das Hin-geben zu " und Einfac "t, verbund a mit ein tiefen Güte und Gläubigkeit als Rettung aus diesem seelischen Erstickung ergetzt, kraftvoller ache, natürlich und feingeistig zugleich ist dieses Buch geschrie'n; die Gerchien te dieses Tenschenkindes, Cas die Stadtfuft flicht und in das Waldhittschen zu Arker ind Pierd, Eiege und Pin Ober und dem alten Knecht und das arme gefallene Dorfmädchen roht and dort Gute walten lift und s dieser Flucht zum "grünen Herrgott." Ein treffliches Buch " me's 'unge but es mit tiefem, innerem Erieben gelesen und gesagt: F: ist mein - 'ör-'es Buch.

Vering für angewandte Lebenspflege, Emil Pahl, Dresden Menschwerden, Lebensaufartung, sittli , wie körperlich, das ist der Weckruf der neuen Generation. Eine stille Revolution , wie körperlich, das des alten, verfaulenden Lebens hat begonnen u. I überall ringen sich Vernunft und sittlich-gemäßes Lebensprinzip durch Man braucht kein Fanatiker zu sein, um anzuerkennen, daß in den Bestrebungen zu neuer Lebensweise, weg vom Angsschwemmten, Fettbäuchigen, zum gesunden Menschentum mehr liegt, als nur eine Ernährungsform. Diese Ernährungsform ist zugleich sittliche Ascese mit ungeheuerer sittlicher Kraftauswirkung. Das Buch ist ein Kochbuch, das diesem Ziele diesen will. In der Küche hat eine solche Revolution zu beginnen. Sage mir was Du ißt, und ich sage Dir wie Du bist. Das Kochbuch bringt der Hausfrau eine Fülle von Rerepten, wie Speisen für jeden Tag vitaminreich, ungesalzen, nach der Lehre der neuen Ernährungstherspie hergestellt wer-den können und stellt sich deshalb in die Pront jener Bücher, die wir als die Bücher der neuen Menschheit bezeichnen können.

Der Fünfjahresplan Rußlands

in seinem ganzen Aufbau und Durchführung, brosch, RM, 3.80; in

Leiden RM. 3,	
	ML 1.80
Im Westen nichts Nenes	4
Christus und das menscl.liche Leben	2
ing, Karl Wernegg: Das Arbeitsrecht	1.20
Armenien 1915	· Lon
Pater Ohlmeier: Nie und nimmer Krieg	1
Die blutige Internationale	. 1.50
Water Whenever of the West ordered to	1-
The Land Street Street	

Verlag "Das Neue Volk", Würzburg.

für Bad und Strand

Bamen-Badeanzüge

fa. Tricot, schwarz end bunt, Marks 145

Damen-Badeanzügereine Wolle 220 weiche Qualitäten, einfarbig u. sport ge-mustert of 12.-, 9.80, 6.80, 5.80, 5.20, 4.20,

Herren-Badehosen

Wolle, Satin, Trikot and Kattun, achwarzu. farbig # 4.40, 2.75, 1.70, 1.-,

Herren-Badconzuge

Wolle and Bammwelltrikot, von der ein-fachsten bis zur elegantesten Ausführung # 16.80, 10.50, 8.25, 5.20, 3.20, 2.30,

Kinder-Badeanzüge

400 emissing unit hobse

Bade-Mantel

für Damen, Herren und Kinder. 490 In Frottierstoffe, indanthren, flotte Formen # 18.—, 15.—, 10.80, 7.50,

Strand-Anzage

hochelegante Ausführungen, in reicher 780 Auswahl . . . N 19.80, 16.90, 12.--,

Bade-Mützen

Bast, Gummi oder Satin, in allen Größen 3.90, 2.60, 1.60, Fromerhandiüdier well mit bunter Kante

mit Bunter Kante 38 4 Kinder-Badetüdier

Bodeilicher schwere Qualitäten, aparte Musier . 680

Strand - Hate. Bade - Schirme. Gummi - Bälle, Gummi - Tiere

in reichster Auswahl, zu den niedrigsten Preisen

Wilhelm Zapff

Englisch I Englisch II Spanisch Italienisch Französisch I und die neue Kassette Französisch II

Die leichte, lustige Lehrspethode, nach der moderne Menuchen Spruchen Jernen! Jede Kassette der 1000 Worte für 5 Mark zu haben bet:

Verlag "DAS NEUE VOLK", Würzburg.

Unsere Sommerpreise:

Grobkoks ab Werk M. 1.80 frei Keller M. 2.10 NuBkoks " M. 1.— " " M. 1.30 Porlkoks " " M. 0.70 " " M. 1.— Heizwert 6870 Kalorien.

Baustein-Werk G. m. b. H. Warzburg 7 Telelon 5487

NOCH NIE SOBILLIG

direkt aus der Fabrikation zum Verbraucher:

Herren-Anzüge, solide Qualitäten RM. 39.- 49.-ia. Kammgarn RM. 59.- 69.- 79.-Herren-Hosen RM. 7.- 11.- 15.- 19.-Windjacken RM. 11.- 14.- 17.-

Meterwaren obesfalls billigst, Muster auf Wunsch! Zahlungserleichterungen

REFORMBEKLEIDUNG KROZINGEN

Werbt für "Das neue Volk"!

Rheumatismus?

Ischias, Gicht, (Hüffengicht), Lenden, Nerven- und Gelenkrheumatismus.

Alle diese Samcrzen beseitigt unvergleichlich schnell unser unschädliches, ärztlich geprüftes Spasialpraparat.

Tausende Anerkennungen liegen vor. Wollen Sie gesund werden.

dann machen Sie sofort einen Versuch. Auch Sie werden uns danken.

Ihre Krankheit mag noch so hartnäckig sein, Sie werden bestimmt Linderung verspüren.

Unser Specialpraparat hat selbet älteren Leuten über 60 Jahren geholfen und

vollständige Heilung gebracht. (Best.: Aspiphen. Ac. phenyl. chin. Calc. glycer. phosph. natr. glucon. iod.) Herr Kurt flubrbier, El. Medewogs bei fichwerin schreibt:

Warten Sie keinen Tag länger; machen Sie sofort einen Versuch. Arziliche Literatur gratis!

Versand des Priparates (Preis Mk. 5.50) gegen Nachnahme oder Voreinsen dung durch die Versand-Apotheks.

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad. AACHEN (F367) Harscampstr. 51

Ihr neuer Commethut



Oskar Hofmann Würzburg Kaiserstraße 9.

Inchias-, Gicht- und Rheumatismus-Kranken

telle ich garn gegen 16 Pf Röckporto sonst kunten-frei not, wie ich vor 5 Jah-ron von meinen echweren lachtau- u. Rheumaleblen in gann kunner Zeit hafreit worde.

J. Stieling, Kautinenpärhter Frankfart / Oder. 227 Jüdenstr. 6

Erfinder - Vorwärtsstrebende

10000 Mark Belohnung Näheren kostenlos durch

P. Erdmann & Co., Berlin SW. II.

Schreibmaschinen new und gebraucht speziell:

Adler und Continental Wochenraten von 5 Mk. ab

Christian Schmitt Würzburg Kalserstraße 12.

Rasierklingen

"Elwers Extra", Ia. Qual. Ans bestem Kruppstahl. 100 Sick, RM, 5.—, 50 Sick. RM, 2.75.

Nachnahme 30 Pfg. mahr. Rasiorklingon-Versand J. Anzer, Pasing (Obb.) Kinderwagen Klappwagen reichate Auswahl Reparaturen aller Art rasch und fachmännisch. M. Kluglein

Die "Junge Tat" qu hört in die Hand jedes claire jun een Menschen. Besteilt bei der Geschäftsstelle der "Jungen Tat", Würzburg, Kar-

Dreikronenstraße 18

Telephon 73300.

Inserieren bringt Gowinal

thause 11a.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK